

1. Conr: porta, Cüyen und
Cäpaw thüßtel
2. Lud: Milichij pfevay ¹⁵⁸¹
thüßtel 1569
3. Jod: Hockery Baantüßtel
¹⁵⁷⁵
4. Christoph: Marstaller
Klarv und vlvünd
Bozfuider thüßtel
5. Andr: Fabricij ¹⁵⁷⁵
Saligv thüßtel
1567.



Dubl, 41 ²⁰
—
i 20 49



Wieder den Banteufel/

Das ist/

Eine getrewe/

wolmeinende Christli-

che warnung / wieder die Gotlosen

Teufelbeschwerer oder Banner/

so in diesen ortern her

umbher schleis-

chen . .

Aus Gottes Worte vnd ans-

dern bewerten Scri-

benten gestalt/

Durch

Jodocum Hockerium Osnaburgens-

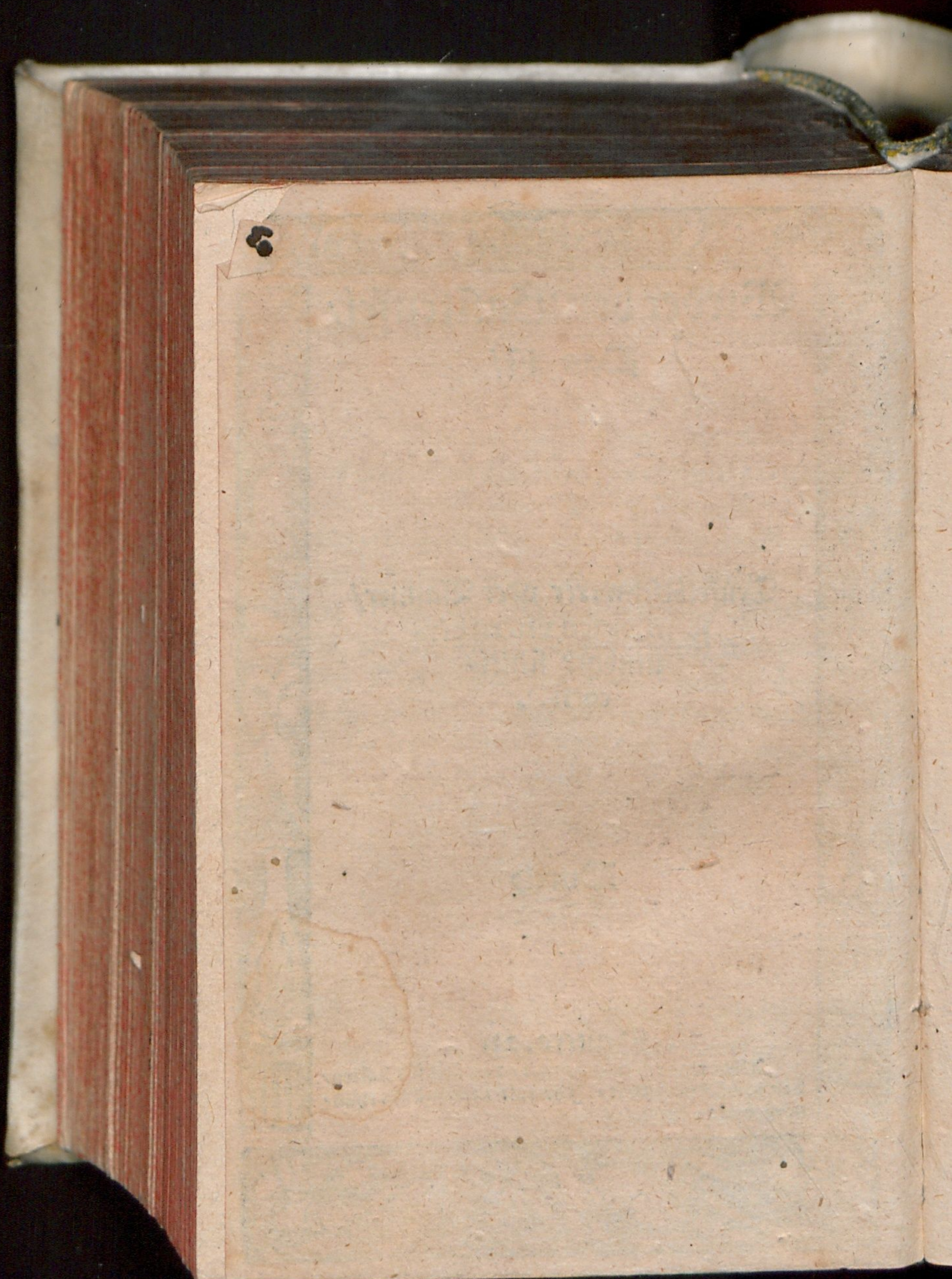
sem/ Prediger der Kirchen S.

Johans fur Lemgaw.

Deutero. 21.

Alles was ich euch gebiete/ das solt ihr halten/
das ihr darnach thut / Ihr solt nichts dazu thun/
noch davon thun.





Den Erbaren/
Ersamen / Weisen vnd
fursichtigē Herrn / Bürgermei-
stern vnd Rath / auch der gan-
tzen Christlichen Gemein / der
Erentreichen Stadt Dissen-
brügk in Westphalen / meinen
grosgunstigen Herrn
vnd Freun-
den. .

✠



Nach / Fried vnd
Göttlichen Segen
durch Ihesum Chris-
tum vnsern einigen
Mittler / Versöner vñ
Heilande / sampt mei-
nem schuldigen Gebet / alle zeit zuvor.
Erbare Wolweise Grosünstige
Herrn / Es handelt vnser lieber from-
mer Gott / der da ist ein Vater vnser
Herrn Ihesu Christi / nicht anders
mit vns armen elenden Menschē auff
A ij Erden

Erden/denn wie sich ein geschickter vn-
trewer Arzt gegen seinem Patienten
pfllegt zu halten / welchem er nicht als-
lein fürschrreibet/was sie für guter speise
vnd trencke in jrer Kranckheit/als nütz-
lich/gebrauchen mögen/ sondern zeiget
auch an/für wasserley Kost sie sich hüt-
ten sollen / dadurch ihre Kranckheit
möchte vormehret werden. Als zum
Exempel/ Wenn einer mit einem hitzi-
gen vnd brennenden Feber behaffet/
demselbigen stattet er ganz keinen wein
zu trincken. Also sage ich/handelt der
liebe Gott auch mit vns armen Men-
schen die wir der Sünde halben alle in
eine sehr fehrliche Kranckheit geraten
sein / nemlich / das er vns nicht alleine
anzeiget in seinem ewigen Worte/was
zu thun vnd lassen sey/das wir von sol-
cher schweren Kranckheit mögen ers-
rettet werden/Sondern er warnet vns
auch auff's aller trewlichste/ wofür wir
vns hütten sollen/ das wir inn solche
Sündenfrankheit nicht weiter gera-
ten / denn er vns ja nicht alleine in sei-
nem Worte vleissig leret vnd unter-
richtet/Sondern warnet vns auch gar
trews

trewlich für alle dem / das vns zum
schaden vnd nachtheil gereichen möch-
te / sonderlich zu diesen letzten geuehrs-
lichen zeiten / darein wir leider Gott ist
geraten sein. Denn weil er durch seine
ewige vñ vnergrünzte fürsichtigkeit wol
gewusst hat / das inn der letzten zeit viel
jammers vnd trübsales sein werde / hat
er vns auch hierinne zum trewlichsten
vnterrichtet vnd gewarnet / durch die
Weissagunge seiner heiligen Prophe-
ten / vnd durch die Schrifft der lieben
Apostelen / fürnemlich aber durch sei-
nen Sonden Herren Ihesum Chri-
stum / den er allein vmb vnsers Heils
willen in diese Welt geschickt hat / der
selbige verkündiget vns nun nicht al-
leine die leiblichen fahren vnd zeitliche
trübsal / so da vorhanden sein werden /
Sondern er meldet vns auch die sehr-
ligkeiten der Seelen / die falschen Pro-
pheten vnd Lehrer / für welchen man
sich fürnemlich hüten sol / Matth. am
24. da er vnter andern spricht: Es
werden falsche Propheten auffstehen /
vnd grosse zeichen vnd wunder thun /
das verführet werden in den irrthumb /

wo es möglich were / auch die Auser-
welten. Denn damit gibt er ja gnug
zu verstehen / das inn den letzten zeiten
nicht alleine viel falscher Propheten
sich herfür thun werden / Sondern sie
werden durch ihren gleissenden schein /
vnd lügenhafftige Wunderzeichen
auch viele verführen / Vnd setet Pau-
lus die vrsachen dazu / 2. Thessalon. 2.
nemlich / das man die Wahrheit nicht
wil leiden / vnd sie mit danckbarkeit in
ehren halten. Denn da pflegt Gott
zur straffe Lügen vnd vnwarheit zu
schicken / vnd krefftige irrthume zu sen-
den / das die Menschen den Lügen glau-
ben / auff das sie gerichtet werden / inn
dem sie der warheit nicht gleuben / son-
dern lust vnd liebe an der vngerechtig-
keit haben / Solchs ist nu nicht alleine
im Papstumb so gangen / wie neben
der erfahrung ihre eigene Bücher vnd
Legenden / sonderlich was die Mönche
geschrieben haben / das genugsam be-
zeugen / Sondern es gehet auch noch
heutiges tages nicht anders / das war-
lich neben der reinen Predigte des
Göttlichen Worts (die Gott vns
Deuda

Deutschen zu dieser letzten zeit aus
lauter gnaden hat wider geben) sehr
kleglich ist zu hören / Denn da thun
sich ja noch teglich bey vns ettliche irris
ge Geister herfur / die armen sinpelen
Leute mit iren falschen Wunderzeichē
vnd Teufels gespensten weidlich essen
vnd bey der Nasen (wie man sagt) her
umber führen. Vnder welchen nicht
der geringsten eine ist / der heilose blin
de Teufelische Tropff / der inn kurtzen
Jaren in ewere Ehrentreichen Stadt
mein liebes Vaterland / vnterm schaf
fespels ist einhin geschlichē / vñ sich das
selbst / wie auch zuvor an andern ortern
mit vielen vnchristlichē mitteln vñ wes
gen / ja mit schrecklichem Misbrauch
Göttliches Worts vnd Namens /
die Teufel aus den besessenen leiblich
vnderstehet auszubannen. Weil ich
denn / Erbare / Wolweise Groszünn
stige Herrn / inn ewerer Ehrentreichen
Stadt Offenbrugg / da ich beide erzog
gen / vnd in eweren Schulen gedienet /
nicht alleine viel wolthaten empfan
gen habe / Sondern auch gesehen / wie
E. G. W. vber andere hohe gaben

A iiii vnd

vnd tugenden/damit sie von Gotte ge-
zieret sein / auch der reinen Lehre des
Heiligen Euangelij sonderlichen vnd
firtrefflichen verstand haben/ vnd aus
Christlichem bedencken dasselbige nach
allem vermügen zum allerbesten gern
bey E. E. W. Bürgern/ durch rech-
te Lehrer eingebildet sehen wolten. Das
gegen aber allen vnchristlichen Lerern/
Secten vnd Kotten/von herken Feind
vnd entgegen sein/ so habe ichs nicht
vnterlassen können / weil mir die list
vnd trigeren/desselben Suben bekant/
als die ich etliche mal seine Teuffelisch-
en anschlege vnd Ceremonien gesehen
habe/ Ich habe E. E. W. vnd ihre
frommen Bürgerschaft/ vnter wel-
chen ich/ Gott lob/ noch viele gutter
Freunde vnd bekanten habe/ für solche
Suberey vnd Teuffels gespenst Chris-
tlich warnen müssen. Habe derhalben
E. E. W. furnemlich zu rhum vnd eh-
ren/vnd dazu allen frommen Christen
zur gutten vnterrichtung aus Gottes
worte vnd andern bewerten Scriben-
zen einen furken/doch Christlichen be-
richt / dauon gestelt/ was von diesen
vnd

vnd dergleichen Schwermern zu hal-
ten / wie weit das Teufelbeschweren
recht / vnd wie auch Christlich mit den
besessenen Menschen zu handeln sey.
Vnd thu denselben E. E. W. hiemit
dienstlich zuschreiben / stehe auch in
tröstlicher zuvorsicht E. E. W. werden
solche meine geringe / aber doch wolge-
meinte mühe / vnd arbeit / ihr lassen ge-
fallen. Der Barmhertzige Gott vnd
Vater vnser Herr Ihesu Christi /
wolle E. E. W. durch seinen heiligen
Geist leiten / bey der reinen Lere des
Euangelij bestendig erhalten / vnd für
alle ketterey / zu wolffart ewer ganken
Bürgerschaft gnediglich behüten vnd
beschützen / Amen. Gegeben zu Lemgo
in der löblichen Graffschafft Lippe /
den 6. Decemb. Anno 1563.

E. E. W.

williger

Jodocus Hoeker /
Prediger zu
Lemgo.

Vorrede Job=
sten Hockers an den
Christlichen Leser/ von
der ursache dieser
edition.



Acto: 19.

S hat sich vnges
fehrlich für zwey
Jaren zugetragen
(du Christlicher
Leser) do ich nach
Ossenbrugg / in
mein Vaterland/
eine alte mutter / so ich dar nach ha
be zubesuchen / vnd in irem elend zu
trösten / gezogen bin / das ich auff
der einigen reyse zwey mal auff einē
sehr vnchristlichen handel getroff
en / vnd dabey viel Gotteslesterung
vnd misbrauchs Götliches worts
vnd namens gesehen vnd gehört ha
be / Nemlich das sich ein Gottloser
Blinder vnd (wie sie Lucas nent)
vmblaufft

Vorrede.

umblauffender Teuffelischer tropff
vnterstanden hat/ die Teuffel aus
den besessenen durch vnchristliche
mittel vnd wege auszutreiben vnd
zu bannen. Derhalben ich den bin be
wogen worden/ der sachen bey mir
selbs weiter nachzutrichtē. Vnd als
bald ich wiederumb anheim bey die
meinen gekommen/ habe ich etwas
aus Gottes Worte vnd andern bes
werten Scribenten beide alten vnd
newen von dem handel auff's Papir
gebracht/ damit ich der sachen stets
einen guten bericht bey mir haben
möchte/ meine befohlne Schesslein
so es die not erfordern würde/ für
solche reissende Wolffe zuuerhütten
vnd warnen. Weil aber viel froms
mer guthertziger Christen vnd sons
derlich meine lieben Fratres die ans
dern diener Göttliches worts alhie
mit mir zu Lemgo/ als der gutte al
te Senior Herr Mauritius Pider
rit. Der Hochgelarte Herr Herman
Zamelman/ der Heiligen Schrifft
Licenciat

Vorrede.

Licentiat/ vnd der würdige Herr
Hildebrand Groidthuis/meine gu-
ten herrn vnd Freunde/ solches bey
mir gesehen vnd gefunden/ haben
sie mich vielfeltig dazu vermanet
vnd gebeten/ Ich wolt solchen meis-
nen bericht inen vnd vielen andern
guten einfeltigen Christen/ denen
damit (wie sie meinten) möchte ges-
dient werden/ mittheilen/ vnd also
durch den druck an Tag geben. Das
zu sie dann bewogen/ das solche La-
bentherwer nicht alleine ehimals sie
in Lemgo vnd in der Löblichen
Graffschafft Lippe gewesen / son-
dern auch glaubwürdige künstschaft
dauon haben/ das in vnser benach-
barten Kirchen nicht alleine im Bab-
stum (denn was gehen vns die an so
draussen sein) sondern auch Euans-
gelischen Stedten / vnterm schein
des heiligen Predigampts in kurz
verlauffenen tagē sein einhin geschli-
chen. Aber ich als einer der mich am
besten kente/ habe inen solches bis
anher allzeit mit fugen abgeschlas-
gen/

Vorrede.

gen/der hoffnung/ es würden sich
irgend andere/ die geleter weren/
vnd deshalben der sachen besser dan
ich/ raten künnten/ herfür thun/ vnd
solchen misbrauch vnd Gottschen-
dery beide schriftlich vnd münd-
lich straffen. Weil aber solches noch
zur zeit/ so viel mir bewust/ nicht ges-
chehen/ vnd derhalben viel armer
Christen durch solche Buben teglich
in irumb gefüret werden/ Dazu
auch dieselbigen meinen obberürten
guten Freunde von irer forderung
noch nie sein abgestanden/ Kan vnd
mag ich gewissens halbē jnen solchs
nicht versagen/ Sondern mus meis-
nem Herrn vnd Heilande **JESU**
CHRISTO zun ehren/ jnen zu
willen/ vnd vielen frommen Chris-
ten/ die es nicht besser wissen/ zur
warnung/ diesen meinen geringen
bericht an tag geben/ ob der liebe
Gott ein mal gnade verleihen wol-
te/ das wir blinden Westfahling ses-
hend würden/ vnd vns für solches
vnd dergleichen gleiffende abgötter-
rey/

Vorrede.

rey / damit vns die heylosen Tropff
ffen herumpher führen / hüten köns
ten. Gebe dir derhalben hie itzunt /
Christlicher Leser / einen kurtzen aus
zug dauon / das ich ehrmals von
solcher schentlichen Teuffels Kunst /
bey mir weitlenfftiger bedacht ha
be / vnd bitte dich lautter vmb Got
tes willen / du wollest doch alle ge
legenheit Christlich (wie du ohne
zweiffel thun wirst) mit mir bes
trachten / vnd von diesem meinem
schreiben nicht ehe vrtheilen / du
hast es denn zuvor fleissig / mit bes
dachtem muthe vnd Christlichem
hertzen durch gelesen. Daran ges
chicht dem Herrn Christo / des ehre
ich hie suche / ein wolgefallen / das
weis ich / vnd mir der rechte lohn /
den ich für diese meine mühe vnd
arbeit / von dir begere vnd fordere /
Hoffe auch / es werde dir selber
ohne frucht nicht abgehen /
Dazu denn Gott seine
gnade vorleyhen
müsse /
Amen. Amen.

Eine getreue

Wolmeinende / Christlich

che warnung / wieder die gotts
losen Teuffelbeschworer oder
Banner / so in diesen
lendern herum
her schleich
en / etc.



Es ist eine nütze Ohne Gott
vnd nötige Re- tes Wort
gel / einem jeden sol man
Christen zu mer- nichts an
cken vnd wol ein fangen.
zubilden / die da
stehet bey dem

Proppheten Esaiä am 29. Capitel.
vnd von vnserm DERN Chris-
to widerholet ist Matthei 15.
Das kein Werck oder Gottes-
dienst / Gotte angenehme oder
gefellig ist / den GOTT in seinem
Worte nicht ausdrücklich be-
fohlen vnd gebotten hat / Wie
benn

Mensch
andacht
ver
die
Schrift

Wider den
denn Christus klerlich spricht/
Vergeblich dienen sie mir mit
Menschen Satzungen. Denn
das wir an Gottes willen vnd
den rechten Gottesdiensten nicht
irren noch mangeln möchten/
vñ alles in seinem befehl gienge/
vñ nicht aus menschlicher wahl
oder andacht (welche der heilige
Geist in der Schrift allenthalbē
verdampft / vñ heists Abgötterey
vnd zeuberey / vnd spricht dauon/
Jeremia am 7. Capit. Quod non
præcepi, neq; ascendit in cor meum, &c.
Das ist / Ich habe solchs nie ge-
boten / noch in sinn genommen)
zu der behülff hat vns der liebe
fromme Gott seinen willen in sei-
nem Heiligen Worte gentzlich
entdeckt vnd offenbaret / vnd wil
das wir nichts anders annemē/
denn was er selbst stiftet vnd or-
denet / welchs vns auch das beste
vnd nützeſte ist / das wir nicht
dürffen in zweiffel hangen vnd
schwes

Bannteuffel.

schweben / sondern gewis sagen
können: Ich weis das dis mein
thun nicht mein / sondern Gottes
thun vnd werck ist / den es ist sein
eigen gestift vnd ordnung / Der
halben sich denn auch alle from-
me Christen nach dieser Regeln
beide in ihren eignen vnd fremb-
den thun vnd wercken / alzeit sol-
ten zu richten wissen / Denn so
wirdts geschehen / das sie für ire
eigene personen nichts theten /
oder sich auch von andern nichts
vberreden liessen / es were denn
Gottes wort gemes vnd enlich.

Weil wir denn itzt fürhabens
sein / durch Gottes gnade von
dem Bannteuffel / vnd seinen
Dienern / die man gemeinlich
Exorcisten pfleget zu nennen / et-
was zu disputiren / müssen wir
vns dieser Regeln hie auch ge-
brauchen / vnd kurtzlich besehen /

B

ob

Wider den

ob sich solch jr handel/ die Teufel in den Besessene zubeschwerē oder zu bannen/mit Gottes worte reime oder nicht / auff das wir wissen / was wir von solchem thun halten vnd vrtheilen sollen.

2. Secunde
de partis,
q. 2. cap.
6.

Ehe ich aber zur sachen komme/wil ich dauon protestirt vnd mir bedinget haben / Das ich auff dis mal kurtze halben/ von der Papisten fantasey/ so sie bey ihren Exorcismis zugebrauchen pflegen/ (dauon die Autores mallei maleficarum meldung thun / vnd sonst auch sonderliche Bücher dauon gedruckt sein) nichts handeln werde. Denn es ist (Gott lob) nun mehr als am tage/das er singen vnd beten / saltz vnd Wasser/Reuchern vnd Stoelen/ Creutzen vnd segenen/ vnd was sie der gaukeley in iren Exorcismis mehr gebrauchen/ eitel aberglaubische

Bannteuffel.

bische vnd Gottlose Ceremonien
sein/ von denen aber wil ich hie
reden/ die vnterm schein des E-
uangelij/ Dazu auch in Euange-
lischen stedten/ vnd (wie sie sich
bedüncken lassen) mit vnd durch
Gottes wort / dieses Wandt-
werckes gebrauchen / verhoffe
mir auch zu Gotte/ ich wils kler-
lich dar thun/ das solch ihr han-
del eben so wol als der Papisten/
vnrecht vnd falsch / ja wieder
Gott sey.

Teilung dieses Buchs.

Teilung
dieses Buchs.

Wollen aber dis Büchlein
in zwey teile teilen/ vnd wils
Gott/ im ersten beweisen/ Das
das Teuffelbannen / so jetziger
zeit gebreuchlich/ wieder Gott
vnd vnrecht sey. Im andern wol-
len wir kurtzlich anzeigen / Wie

B ij

man

Wider den
man Christlich mit den Besess-
nen Menschen handeln möge.
So nu dieses guthertzige Leute
werden betrachten / sollen sie sich
meines erachtens auch bewegen
lassen / solchen Leventheurern in
allen dingen nicht glauben zu
geben.

Das Erste teil.

Das das Teuffel Bes-
schweren / wider Gott vnd
falsch sey.

In Gottes
namen ges-
chicht als
les böses.

VS ist ein gemeine sprich-
wort bey vns Deutschen /
das wir sprechē / in Got-
tes namen hebet sich als
les vnglück an. Solchs befinde
ich auch war in diesem handel.
Denn ob es wol nimmermehr /
kan oder sol dargethan vnd be-
weist

Banneuffel.

weiset werden (Gott gebe was auch etliche Gelehrten zu dieser zeit davon schreiben) das das Teuffel Bannen itziger zeit / jehemande außdrücklich von Gotte gebotten vnd befohlen sey (Wie auch Brentius saget vber das 19. Capit. der Apostel Geschichte: Scriptura (inquit) nusquam tradit publicam professionem exorcizandi aut adiurandi daemones diuinitus institutum esse, &c.) so finden sich doch ihrer viel zu dieser zeit / nicht allein vnter den Papisten / sondern auch vnter denen / die sich allenthalben für Euangelische Prediger außbrüffen / welche sich vnter stehen dürffen / ire Gottlose sachen (so viel diesem vnserm fürnehmen betrifft) mit Gottes Worte zu schmücken / Dazu sie den fünffscheinlicher Argument fürnehmlich gebrauchē / die wir nach der Richtschnur Göttliches worts /

Teuffel
Bannen ist
itziger zeit
niemandts
befohlen.

B ij ein

Sünff scheinli
cher Argu
ment der Er
orcisten.

Wieder den

ein wenig Examiniere müssen/
auff das jedermenniglich sehe/
was dauon zu halten sey.

- I. Das Erste nemen sie ab Autore
Welchen sie Salomonem / den
König Juda setzen.
- II. Das ander ab Exemplis, Das
Christus mit seinen Aposteln/
vnd die Peter der ersten Kir
chen Teuffel aus getrieben ha
ben.
- III. Das dritte a Forma, Das
sie anders nichts denn Gottes
wortes vnd des heiligen Gebe
tes dazu gebrauchen.
- III. Das vierde / ab Experientia, das
es ihn ja gelinge.
- V. Das fünffte a Fine, es gereiche
ihr handel zu Gottes ehren vnd
des Nehesten nützen.

Dieses sein Warlich zumas
le glatte Wörter / aber las ses
hen / wie reimen sich die sachen
zusammen.

Wiederz

Bannteufel.

Wiederlegung des Ersten Arguments.

DE mus zwar bekennen / das Josephus der alte Historien schreiber dauon meldet / dz Salomon diese Kunst die Teuffel aus den besessenen aus zu bannen / aus Gottes eingeben den Menschen zu nutze (denn das sind seine Wörter) erstlich erdacht sol haben. Vnd schreibet dazu / Er habe in tegenwertigkeit des Keyfers Vespasiani gesehen / Das einer aus den Debreern / mit namen Eleazarus / eine wurtzel / so vom Salomone sol gefunden sein / im ringe verschlossen gehabt habe / durch welcher geruch er den Teuffel aus der Nasen eines besessnen habe heraus hergezogen / vnd so bald er zur erden gefallen habe ihn Eleazarus weiter

Joseph. lib
8. antiq.
Iuda. ca. 2.
Crinitus
lib. 9. ca.
5. Polido.
Verg. de
inuento.
re. lib 1. ca.
22.

Eleazarus
hat teuffel aus
getrieben.

B üij ter

Wider den
ter durch desselbigen Salomos
nis wörter vnd gesenge (Exorcis
mos meine ich) gantzlich verweis
set oder verbannet. Dieses schreis
bet Josephus in seinem 3. Buch
der Jüdischen Antiquitet am an
dern Capitel.

Josephus
hat viel
Superstio
nes.

Aber wie weith dem Jose
pho in dieser sachen / da er doch
sonst viel andere Jüdische Super
stition für gewis pflegt zuuortei
dingen / zu glauben sey / wil ich
andere vrtheilen lassen. Aber
das weis ich gewis / so es ja eine
warhafftige Historia sein soll /
das weder Josephus als ein Jü
de / noch Despasianus als ein
Weide / oder auch Eleazarus als
ein Debreer / des Teuffels list vn
behendigkeit oder triegererey nie
mals recht erkandt oder gewust
haben / Derhalben sie denn von
im / als einem alten schalcke vnd
tausent

Bannteuffel.

tausent künstiger / deste leichter
konten betrogen werden.

Denn ein solcher Suchs ist
mir der Teuffel (gleube mir frey)
das er sich zum scheine wol vbel
halten kan / als geschege im sehr
wehe / durch solche eusserliche
mittel vnd Coniuration, da er doch
mit warheit nichts nach fraget/
Ja er weicht auch wol zu weilen
dafür / wens ihm von Gott vor-
hengt wirdt (wie hernach weiter
soll gesagt werden) allein dar-
umb / das er die Leute im vnglau-
ben erhalte / vnd sie ja von Gott/
dem rechten einigen nodthelffer/
auff solche vnchristliche mittel
vnd Abgötterey führen möge.
Dazu er denn auch des scheins-
lichen namens Salomonis ge-
braucht / als dürffte niemands
bawider mucken / weil man hö-
rete / das der heilige König Sa-
lomon / solche kunst solte erfun-
den

List des
Teuffels.

B v den

Lib. 4. dist.
24.

1. Reg. 4:
Salomō hat
von natürli-
chen Kreutern
disputirt.

Weisheit
Salomonis.

Wieder den
den haben / Wie denn auch die
Papisten aus ihrem Magistro
Sententiarum haltē / Aber mich
lüstet zu hören / aus was orte
der Schrift (denn da drenge
ich auff) sie mir das beweisen
wollen.

Ich lese wol vom Salomo-
ne im 1. Buche der Könige am
4. Capit. das er oft geredt ha-
be / von Beumen vnd Kreutern /
vom Cederan zu Libanon bis
an den Isop / der aus der wand
wechst / Item von vieh vnd vo-
geln / von gewürm vnd fischen /
vnd dergleichen natürlichen din-
gen / Aber das man darum einen
Zeuberer von ihm solt machen
können / das kan ich nicht glau-
ben. Denn weil er die gezeugnis
in der Schrift hat / das er weis-
ser gewesen sey / denn alle Mens-
chen / so hat er freilich nit aber-
glaubischer / sondern natürlicher
weise /

Banneufel.

weise davon getispitirt. Wie
denn auch alle lieben Patriar^{patrlarchen}
chen für vnd nach der Sündt^{naturkünden}
flut / der Natürlichen dinge/
sind kündig gewesen. Darumb
lasse ichs eine Jüdische vnd Pa-
pistische Fabel oder Lügen sein/
was in diesem falle vom Salo-
mone gerichtet wird / bis so lan-
ge das ichs aus Gottes Worte
anders vberweist werde. Das
wird aber an Sanct nimmers
tage geschehen.

Nun Sprichstu / Es sein
dennoch vnter den Juden solche
Leute gewesen / die die Teuffel
in anruffunge Göttliches Na-
mens ausgetrieben haben. Recht
das sie sein gewesen / denn solchs
zeuget vnser Herr Christus sel-
ber Matt. 12. vnd Lucas der E-
uangelist / in der Apostel gschicht
am 19. Cap. Aber hie ist noch die
frage / ob sie solchs auch ex praes
scripto

Vnter de Jü-
den sein Exa-
orcisten gewe-
sen / aber one
Gotes wort.

Wider den

scripto Legis, das ist / nach vermün-
ge Gottes Worts gethan haben.
Da wirdt sichs denn machen /
denn solchs zubeweisen / wirdt
warlich mühe haben. Das wi-
dertheil aber mag aus dem Luca
leichtlich beweiset werden. Denn
er nent die sieben Söne Sceuæ des
Hohenpriesters (die des handt-
wercks gewesen sein) erstlich
vmbblauffende Jüden / Errones,
Circumforaneos, Circulatores, Betri-
gers vnd Lotterbuben. Darnach
sagt er / sie sein mit irer kunst von
jederman explodirt vnd verworf-
fen worden. Zum dritten hat
der Teuffel ihrer selbst gespottet /
vnd also mit ihnen vmbgehal-
ten / das sie nacktet vnd vorwun-
det / dauon haben lauffen müs-
sen. Entlich worden auch ihrer
vnd ires gleichen Bücher so viel
verbrandt / das die wirde dersel-
bigen / auff fünff tausent Kro-
nen /

Sceuæ
des Hohen
priesters
Söne sein
Exerci-
sten.

Bannteuffel.

nen / von Budæo vnd andern ge-
rechnet wirdt.

Siehe nu einer hin / vnd berü-
me sich der alten ankunfft dieses
handels. Denn es heist / was
tausent oder mehr jar vnrecht
gewesen ist / das wirdt nimmer
ein jar oder einen tag recht sein.

Tausent
jar vnrecht
nimmer
ein jar
recht.

Quia ueritati minime oportet præscri-
bere uetustatis obseruantiam. Aber
dis sey gnug von der widerle-
gung des ersten Arguments.

Widerlegung des An- dern Arguments.

DAN Andern geben vnser
newen Exorcisten für / Es
habe ihe der Herr Chris-
tus vnd seine Aposteln
Teuffel außgetrieben / vnd sey
dieselbige macht von Christo
selbst / auch allen glaubigen ge-
geben worden / Marci am 16. Cap-
ittel.

Wieder den
pittel. das sie in seinem namen
Teufel austreiben solten.

Antwort.

Christus vnd
die Apostel
haben Teufel
ausgetrieben.

Spruch Mar
ci. xvi.

Das sie hie von vnserm Herrn
Christo vnd seinen Aposteln fur-
geben / das die die Teufel oft
ausgetrieben haben / das geben
wir leicht nach. Denn wer wolt
wieder die offentliche warheit
streiten / Das sie aber weiter aus
dem 16. Marci schliessen wollen /
der Herr Christus habe solche
macht allen gleubigen (Ja ich
setze auch allen Predigern) auff
erden gegeben / das ist disputir-
lich / denn so viel ichs habe obser-
uiren können / finde ich bey den
besten gelerten / beide der ersten
Kirchen vnd auch dieser jetzigen
zeit / das derselbige spruch Mar-
ci nicht ins gemein von allē Chris-
ten / oder auch predigern / sondern
in sonderheit von den Aposteln
müsse verstanden werden / Wie
dann

Bannteuffel.

Dann auch ihre vocatio Matt. 10. da sie die gewalt vom **WERN** Christo vber die vnreinen Geister bekommen / nicht generalis, sed personalis et specialis ist / das ist / nicht ein gemein Beruff / die alle Christen ohn vnterscheit angehe / Sondern etne sonderliche vnd Persönliche beruffung / die die Apostel alleine betrifft / vnd die mit inen dazumal das Euangelion geprediget haben. Denen hat Christus die krafft gegeben / Teufel auszutreiben / vnd ander wunder zuthun / auff das die Predigt des Euangelij durch mitfolgende Zeichen einmahl bestetigt würde.

Denn weil das Euangelium noch eine newe Lere war / vnd der Welt vnbekant / sindt der Apostel Mirakel vnd Zeichen von nöten gewesen / die Leute dadurch zum Glauben an das **Euang**

Der Apostel beruff / ein sonderlicher beruff.

Die Apostel haben macht gehabt Teufel auszutreiben.

In der ersten Kirchen sein die Zeichen nötig gewesen.

Wider den

Wir be-
dürffen jzt
Keiner Zei-
chen mehr.

Juden be-
gern Zeich-
en.

Euangelium zubewegen. Nach
dem aber nu die Lere des Euang-
gelij / beides durch Christi vnd
der Apostel Mirackel vnd Zeich-
en vorgewiffert ist / vnd letztlich
auch durch den Todt vnd Auff-
stehung Christi bestetiget / wie
Christus Matth. 12. vorbeissen
hat / ist solcher Zeichen nicht
mehr nötig / Ja wir sollen sie
auch itziger zeit nicht eins bege-
ren / Denn was were doch das
anders / denn vnsern vnglauben
öffentlich anzeigen / als gleubten
wir dem einmal bekrestigten E-
uangelio nicht / sondern müsten
newe zeichen sehen / ehe wir glau-
ben wolten. Darumb wir denn
auch nicht vnbillich von dem
Juden be-
dürffen jzt
Keiner Zei-
chen mehr.
Juden be-
gern Zeich-
en.
Denn Arn Christo hören müssen /
das er zu den vngleubigen Jü-
den spricht Matth. 12. vnd 16.
Gens adultera quærit signa , Diese
Ehebrecherische artz begert Zei-
chen

Bannteufel.

chen / Item: Nisi signa et prodigia uideritis non creditis, Das ist / Es sey denn das ihr Zeichen vnd wunder sehet / so glaubt ihr nicht etc: denn mit diesen straffet der Herr Christus den vnglaubgen / derer / die mehr auff die zeichen denn auffswort gaffen / vnd die Lehr nach den zeichen vrtheiln / das wir es doch solten vmbkeren / vnd die zeichen erst nach dem worte richten / Wenn sie auch ein Engel vom Himel thete. Gala. 1.

Zeichen solle nach der Lere geurteilt werden vnd nicht widerumb.

Darumb ist der sachen mit diesen sprüchen gar nichts geholfen. Wie denn auch dar nicht mit / das der Herr Christus vnd seine Apostel / sampt den Siebentzig Jüngern offft Teufel ausgetrieben haben. Denn die haben dar einen snderlichen beruff zu gehabt / welchen jetziger zeit niemand in der Kirchen hat (denn

Christus vnd seine Apostel haben einen snderlichen beruff gehabt Teufel aus zu bannen.

E wer

Nach den Apo-
steln habe
auch die Leh-
rer Teufel
ausgetrieben.

Wunder auff
gehört.

Unsere Wor-
cisten folgen
Christo und
seinen Apo-
steln nicht.

Wieder den
wer darff sich des mit gutē gewis-
sen berhümē) Vnd ob schon die-
selbige krafft / bey etlichen Leh-
rern der Ersten Kirchen auch
nach der Apostel zeit geblieben
ist / wie beffelbigen hin vnd wie-
der in den Kirchen Historien
Exempel gelesen werden / so ist
doch alles vmb des wachsenden
Euangelij willen zu thun gewe-
sen / welches also vnter den Weis-
den hat müssen bestettiget wer-
den wie oben gehört. Nach dem
aber solchs geschehen hat auch
die gabe wunder zu thun ihr en-
de genommen / oder ist ja so we-
nig geworden / das man leicht da-
bey hat mercken können / das sie
nicht alzeit weren solte.

Ich setze aber das sie noch itzt
im schwange gehn / was wollen
sie doch denn diese armen Leute
heutiges tages damit behelffen /
die

Bannteuffel.

die doch im allgeringsten dem
Exempel Christi vnd seiner Apos-
steln nicht nachfolgen? Denn
das wirstu freilich von Christo
vnd den Aposteln nirgend lesen/
du hast auch kein exempel in der
ersten Kirchen/ das sie sonderli-
cher gewelter Liechter/ Wasser/
Knechern/ Gebetter oder Letani-
en/ darin auch die Weiligen an-
geruffen werden / dazu gebrau-
chet haben / wie die Papisten
thun. Sie haben auch die vier er-
sten Euangelia vnd andere Wi-
storien / sonderlich darin Chri-
stus Teufel ausgetrieben hat / o-
der auch die Passion / dar nicht
bey gelesen.

Sie haben auch kein Gelt
oder gut damit gesucht / wie Ter-
tullianus inn seinem Apologe-
tico sagt : *Dæmonia de uobis si-
ne mercede, sine præmio depellimus.*

C ij

Viel

Wieder den

Viel weniger die armen Menschē
gestossen vnd geschlagen / auch
nicht in ein Creutz auffgehoben
von der Erden / wie der blinde
tropff thut / den ich gesehen ha-
be. So haben sie auch nicht von
dem Morgen bis an den Abend /
vnd wol die gantze nacht dazu /
mit den besessnen in den Kirchen
gelegen / Wie newlich in vnser
benachbarten Stedten eine ge-
schehen / da man auch von saget /
das dieselbigē Nechte vber / keine
geringe vnzucht dabey vollen-
bracht sey. Vnd merckestu noch
nicht was der Teuffel damit su-
cht / wenn er die Leute durch seine
getrewen so vnordentlich zusam-
men jaget / Nemlich / eben das-
selbige / das er fur zeiten vnterm
Pabstum bey den Wallfarten in
Püschē vnd Welden süchte / al-
lerley vnzucht / Durerey / Ehe-
bruch / laster vnd schande / etc.
Sie

Bannteufel.

Sie haben auch auff gut Papi-
stisch/ alle glieder des Menschen
als Augen/ Ohren/ nasen/ kopff
etc. nicht namhaftig gemacht/
vnd den Teufel in sonderheit da-
raus gebannet/ auch aus dem
schwartzen des Nagels/ das
lecherlich ist/ wie der blinde thut.
Sie haben auch solch ein vnges-
hewer geschrey/ darbey nicht ge-
furt/ wie diese Ebentherer alle
thun. Denn da höret vnd siehet
man anders nicht denn eitel stof-
fen vnd schlagen/ schreien vnd
ruffen/ packe dich/ packe dich/
du solt heraus/ du must heraus/
vnd wie jenner ein mal sagte/ du
solt heraus/ das dir auch ein Teu-
fel in leib füre. Item ich beschwe-
re dich bey dem namen Christi/
bey dem Namen des Vaters/
des Sons/ vnd des heiligen Gei-
stes/ bey diesem vnd jennem E-
uangelio/ etc. Denn das sein die

vnser Erord-
cisten vnstüm-
micheit vnd
geschrey.

forme der ex-
orcisten.

C ij forme

Wieder den
forme (so viel ich gehört) derer
sie jetzt gebrauchen / Davon ich
denn auff dis mal nicht anders
sagen wil / denn das es ein armer
elender Teufel sein müste / der
sich durch so ein loses Eselge-
schrey woraus treiben ließe / da
er selber nicht gerne heraus wol-
te.

Die Apostel
haben nicht
viel wörter
gemacht.

Eusebius Cæsariensis sagt in sei-
nem Panegyrico, das die Apostel
mit wenig worten die Teufel im
namen Christi / haben ausge-
worffen. In Christi nomine (inquit)
egredi Dæmones iusserunt paucissimis
uerbis Apostoli, & illius Discipuli, tocus
naturæ dominium, & imperium omnis
abstrusæ uirtutis in cælo & in terra, &
Spiritus omnipotentia ore suo geren-
tes, &c. Da stehet nicht / das
Christus vnd die Apostel viel
schwatzens oder disputirens mit
den Teufeln gemacht haben /
vnd sie erst gefraget / Wie sie heis-
sen /

Bannteuffel.

fen? Wie sie darein gekommen
seins? Wie lange sie da geherber-
get haben? Wenn sie heraus
wollen? was sie begeren mit
sich zu nemen? Eine Kauten
aus dem Fenster oder derglei-
chen / wie ihm der Fantast zu
Derford solch sol verurlau-
bet haben / Vnd was des mehr
ist / Sondern sie haben kurtzer
vnd einfeltiger wörter dazu ge-
braucht / die auch adformam die-
neten / als dieser oder dergleichen
Exi, Abite, &c.

Acto. 16.

Da Paulus in Macedonia
den Warsagergeist aus der Ma-
get warff / gebraucht er anders
keiner wörter / denn dieser: Præ-
cipio tibi in nomine Iesu Christi exire ab
ea, Ich gebiette dir inn dem
Namen **IHSU** Christi / das
du von ihr ausfahrest. Vnd er
fuhr aus zu derselbigen stun-
de.

C iij So

Wieder den

In uita Hi-
larionis.

So lesen wir auch bey dem
Dieronimo von den Eremiten
Dilarione/ da ein besessener für
ihn kam/der sein gantztes lebens-
lang mit dem Teufel war be-
hafft gewesen/vnd viel worte ma-
chen wolte/wie er darein gekom-
men were/ da antworte der Ere-
mite mit kurzen worten/ Non curo
quomodo intraueris, sed ut ex eas in no-
mine Domini nostri Iesu Christi im-
pero, Das ist/ich frage nichts dar-
nach/ wie du darein gekommen
bist/ sondern ich gebiette dir im
Namen vnsern Herrn Ihesu
Christi/ das du ausweichest.

Siehe mit so gewaltigem Getz-
ste/ vnd mit so kurtzen einfeltigen
worten haben Christus/ die A-
posteln vnd ire nachfolger/ Teu-
ffel ausgetrieben. In dieselbigen
fusstappen müsten wir auch tre-
ten / wenn wir vns irer Exempel
rhümen wolten. Aber wo ist itzt
dersel-

Bannteufel:

derselbi ge Geist: Wo ist dieselbi-
ge Krafft: Wo ist derselbige be-
ruff: Wo ist Gottes austrücklich
befehl von diesem handel: War-
lich diese dinge wirstu zu dieser
zeit schwerlich bey jemandis fin-
den. Darumb darff sich auch
niemand mit guttem gewissen/
solches annemen oder rhümen/
er wolte denn gerne gutes muts
betrogen werden. Vnd hiermit
wil ich die widerlegunge des an-
dern Arguments auch beschlos-
sen haben.

Den Geist vñ
Krafftwunder
zu thun / hat
ist niemand.

Widerlegunge des drit- ten Arguments.

Dum dritten / Schmücken
auch unsere vermeinten
Euangelischen Exorci-
sten / ihre sachen damit / dz
sie ja gar keiner vnchristlichen
mittel (wie sie sagen) sondern
C v Gottes

Sie brauchē
heiliger wör-
ter / etc.

Wieder den

Gottes wortes / Christlicher lob-
gesenge / vñ des heiligē Gebetes /
zu irem Handwerck gebrauchen /
Damit sie denn auch fur dem ge-
meinem Pöfel ein geplerr machē /
als sey es eitel köstlich vnd Gött-
lich ding / da sie mit vmbgehen.

Unsere Pro-
cisten beschul-
digen sich
selbs.

Aber dazu gebe ich diese antwort
Das sie sich mit solchem furgebē
Keinerley weise entschuldigen / son-
dern viel mehr beschuldigen vnd
selbst sich anklagē. Denn es heist /
Je besser vñ Heiliger ein ding ist /
je erger es ist / vñ je mehr verdamm-
nis verdienet man / so mans mis-
braucht. Ist nicht der Wein auch
eine gute Creatur Gottes? Wer
wolte aber zu frieden sein / wenn
ein Truncener seine trunckenheit
also entschuldigen vñ beschonen
wolt / Es were doch der Wein ein
gut geschepff Gottes? Denn je
besser Creatur Gottes der Wein
ist / je erger ist es / so man in zur
trunckenheit misbraucht. Also
auch /

Je heiliger /
je gröffer mis-
brauch.

Bannteufel.

auch / je heiliger der name Gottes
ist / vñ je heiliger die wort der heili
gē schrift sind / je grösser sünd es
ist / dieselbige heilige wort gemein
machen / vnd zu Zauberey oder
Teufelsbeschwerē misbrauchen.

Vnd wens so entschuldigen
gülte / so würden sich auff dieselbi
ge weise nicht alleine die Teufel
banner vnd trunckener / sondern
auch alle Zauberer / Bösser vnd
Wicker / alle die dieser zeit des göt
lichen namens / des teurbaren lei
dens / wunden vnd sterbens des
Derrn Jesu Christi so schentlich
misbrauchen / Ja alle gottesleste
rer / Ketzer vñ Deucheler / auff die
selbigen weise zu entschuldigē ha
ben / Denn die gebrauchen auch
des götlichen namens vñ worts /
aber sehr vbel. Desgleichen ein
Gottloser Papiste möcht sein ab
göttische Messe auch auff gleiche
weise verteidigen / Es weren
je nur eitel Heiliger wörter / derer
er

Alle Gottes
lesterer möch
ten sich also
entschuldigē.

Wieder den
er daren gebrauchete. Were es
dar denn gut mit? Das sey ferne.
Denn (wie vormals gesagt) je ein
ding besser ist / je sein misbrauch
größer ist.

Darumb mügen sich vnser
Teuffelbanner dar nicht mit ent=
schuldigen / Es mag auch nie=
mand / der anders ein Christen
sein wil iren handel darumb bil=
lichen / das sie bey ihrem handt=
wercke Gottes namen vnd wort=
tes / der Christlichen Lieder vnd
Psalmen / vnd auch des Heiligen
Gebets gebrauchen.

I.

I.
Rechter ge=
brauch Got=
tes wortes.

Denn erstlich / Gottes wort ist
von Gotte dar nicht zugegeben /
das man damit die Teufel Leib=
lich ausbanne. Geistlicher wei=
müssen wir alle Teufelsbanner
müssen

Bannteufel.

sein / das ist / weil die Teufel von naturen in vnserm Fleische herrschen vnd regieren / vnd teglich zu allerley lastern vnd schanden reitzen / treiben vnd vermanen / so müssen wir zusehen / das wir durch krafft des heiligen Geistes solchem eingeben des leidigen Teufels stets widerstreben. Das heist die Teufel recht ausgebannet / vnd auff die weise müssen alle Christen die Teufel bannen / vnd also Geistliche beschwerers werden. Das ist vns in Gottes worte gebotten / vnd dazu wird vns auch das Göttliche wort teglich verkündiget / vnd der Geist Gottes gegeben / Welcher darumb auch den namen hat / das er der heilige Geist genennet wird / das er durch das wort vnd die hochwürdigen Sacramente / den vnheiligen Geist aus vnsern hertzen treiben sol.

Vide Luth^{er}
therum in
OEcono.
post dom.
3. Eund.

Seilig Geist.

Aber

Wider den

Aber leiblicher weise die Tetz-
fel mit Gottes worte zuuerban-
nen/das (sage ich) ist vns in Got-
tes worte nirgents geboten. Denn
es hat das heilige Euangelion
einen viel hohern vñ eddelern ge-
brauch/dazu es von dem ewigen
Son Gottes / aus der verborge-
nen Schosse seines himmelischen
Vaters / vns armen Menschen
auff Erden gebracht vñ offenbar-
ret ist wordē / Von welchem gebra-
uch der heilige Paulus seinem Ti-
motheo also schreibt: Alle schris-
fft (sagt er) von Gott eingegebē/
ist nützlich zur lere / zur straffe zur bes-
serung / zur züchtigung in der ge-
rechtigkeit / dz ein mensch Gottes
sey vollkomē / zu allem gutē werck
geschickt. Desgleichen zum Rö-
mern am 1. cap. Das Euangelion
ist eine krafft Gottes / die da
selig machet / alle die daran glau-
ben. Zu dem gebrauche (Nem-
lich

Bannteufel.

lich vnser verderbte natur zuuerendern / vñ zuuerneruern / vns vntereinander dadurch zu leren / zu trösten / zu straffen vnd zu züchtigen / vñ also Geistlich die Teufel auszutreiben) ist Gottes wort gegeben / Welchs es den ausrichtet durch mitwirckung des heiligē Geists (die durch dz wort krefftig ist) wans mit gleubigen hertzen angenommen / vnd das Leben darnach gerichtet wird.

Dieher gehört auch das Johannes der Euangelist saget am 20. Capit. seiges Euangelij: Dis ist geschrieben (spricht er) das jr gleubet Ihesus sey Christ / der Sohn Gottes / Vnd das jr durch den glauben das leben habet in seinem namen. Item Christus selber Luce am 11. Selig sind di Gottes wort hören vñ bewahren. Da steht nit das dz Euangelion von Gotte dazu verordnet / vñ von den liebē Aposteln darüb aufges

Wider den

auffgezeichnet sey / das wir Teufel leiblich damit beschweren / oder ander zauberey durch treiben sollen / sondern dazu ist beschriben (sagt Johā.) das wir glauben mögē / das der Jesus / der von der hochgelobte Juncckfrawē Maria ein Mensch geborē ist / der rechter zugesagter Messias vnd einiger Weiland der Welt sey / vnd durch solchen glauben ewig selig werden / dazu ist gegeben vnd zu keinem andern gbrauche / wie auch Rodolphus Gualterus Tigurinus sagt / vber das 19. Capit. der Apostel geschichte: Diuinorum (inquit) nominum uel uerborum Dei usus non est, ut Magicis susurris seruiant, & inani sono uel morbos uel daemones fugent, sed ut Dei naturam & uoluntatem nobis cognoscendam proponant, Quod si uerborum sanctitas magos & incantatores (adde & Exorcistas) excusauerit, Si militer excusationem merebuntur, quot quot

Banneufel.

quot aliis sanctissimis saluberrimisq; Dei
creaturis abuti consueuerunt, Hoc ille.

II.

II.

Gebrauch
der Geistlich-
chen Lieder.

Darnach was die Geistlich-
en Lieder vnd Psalmen belanget/
magstu auff gleiche weise auch
dauon vrtheilen/ Denn die sein
auch darzu nicht verordnet (solz
len auch derhalben keinerley
weis dazu gebrauchet werden)
das man da die Teufel eufferlich
mit banne. Paulus hat vns hie
auch andere vrsachen auffgezei-
chnet / darumb wir Psalmen/
Lobgesenge vnd Geistliche Lieder
singen sollen / Nemlich das wir
vns dadurch vntereinander Leh-
ren / vnterweisen / trösten vnd
vermanen: Leret vnd vermanet
euch selbs (spricht er zun Coloss.
am 3. Cap.) mit Psalmen vnd
Lobgesengen vnd Geistlichen
D lieblich

Wider den
lieblichen Liedern/etc. Item das
wir die Gaben des Heiligen
Geistes dardurch empfan-
gen / denn dieselbigen werden
Ephes. 5. eigentlich durch das
wörtlein (Geist) verstanden / da
Paulus abermal also sagt: Wer-
det vol Geistes / vnd redet vnter-
einander von Psalmen vnd Lob-
gesungen / vnd Geistlichen Lie-
dern / etc.

Da wird auch des Teufelis-
chen bannen nicht mit einem
worte gedacht. Wie kommen
doch denn diese Götlosen
schwermer dazu / das sie der
schönen Christlichen Lieder
so schendtlich missbrauchen
dürffen. O Wehe der grossen
Sünde / O wehe des grossen
missbrauchs des Göttlichen
Namens vnd worts / etc.

III.

30m

Bannteufel.

DUm Dritten solt ich nu <sup>Misbrauch
des Gebets.</sup>
hie von dem Beten dieser
Leute / auch wol etwas
sagen / denn ich fürchte/
das in diesem nicht weniger von
ihnen gesündigt werde / denn in
den vorigen zweien. Ja von dem
blinden Ebentherer / den ich
gesehen habe / mag ich künlich
sagen / das er sein gantzes lebens-
lang noch nie recht gelernet oder
verstanden hat / was ein Gebet
sey / vnd wie die Christen recht
Beten sollen / des ich auch noch
Lebendige vnd glaubwürdige
kuntschafft / Etlicher gelehrter
Leute / dauon er ein mal für
fünff Jaren in der Graffschafft
Lippe / aus Grauelichem befehl /
vnd in beysein der Grafflichen
Rethe / ist examinirt worden /
bey bringen könnte / so es die
Noth fordern würde / Lieber
D i j Gott

Wieder den

Quaydant
273028 815

Gott/was solte dann ein solcher
Mensch durchs Gebet doch aus
richten können.

Beten müs-
sen wir/aber
mit beschei-
de.

Nun ist's je war (wie auch im
andern theil weiter sol gesagt
werden) wir sollen vnd müssen
in diesen vnd dergleichen nöten
beten/ aber mit grossen beschei-
de/ vnd wie vns die Schrift da-
1. von leret. Den erstlich sein zwey-
erley nöte / darein wir elenden
Menschen in diesem jammerthal
stehen/vnd derhalben teglich ret-
tung daraus von Gotte durchs
Gebet begeren müssen. Eine ist
leiblich / die ander ist Geistlich.
Eine zeitlich / die ander Ewig.
Von den Geistlichen vnd ewigen
nöten aber / haben wir ein gewis-
se vnwandelbare vnd vnaustrück-
liche zusage in Gottes worte/
das vns der liebe Gott durch
Christum seinen lieben Son gne-
diglich

Von den geis-
tlichen nöten
sein austrück-
liche zusage.

Bannteufel.

diglich daraus erretten werde/
Ezechielis. vnd 33. So war ich
lebe (spricht Gott) wil ich nicht
das der Sünder sterbe/ etc. Da-
rumb mögen wir in denselbigen
ohn alle Condition oder gedinge
zu Gotte schreien vnd ruffen. A-
ber mit den leiblichen nöten vnd
fehligkeiten hat es ein viel ander
gestalt. Denn weil wir leider bey
vns allzeit nicht wissen können/
warumb vns der liebe Gott sol-
che leibliche noth zuschicket / so
müssen wir in denselbigē die hülfs-
fe vnd rettunge also bitten vñ ge-
warten / das wir diesen vnter-
scheid darbey setzen / So es Gott
gefellet / So es Gott achtet das
es vns seliglich sey / etc.

Weil den̄ dieses für eine leibli-
che not gehalten wird / wenn der
Teufel die Cörper eusserlich ein-
nimpt / so solt man billich der be-
scheidenheit darbey gebrauchen /

D iij das

Leibliche nö-
te haben Fei-
ne ausdrück-
liche zusage.

Teufel besitz-
ung ist eine
leibliche not.

Wieder den

Das man dem lieben Gotte keine
zeit oder masse fürschrēibe / wie
diese Fantasten thun / mit ihrem
pacte dich etc. Sondern ihm die
sachen heimstellte / in seinen
gnedigen Göttlichen willen.
Wie der D. David thete / als er
bat / das ihm Gott wolte wieder
ins Reich helfen / daraus ihn
sein Sohn Absolon vertrieben
hatte 2. Samuel. 15. Werde ich
gnade finden für dem DERN
(sprach er) so wird er mich wie-
derholen. Spricht er aber also /
Ich habe nicht lust zu dir / etc. so
mache ers mit mir / wie es ihm
wolgefelle.

David bittet
sich bescheiden.

2.
Das Gebet
mus nicht
wancken.

Darnach mus auch ein
rechtschaffen Gebet / dadurch
man etwas von Gotte erlangen
wil / nicht wancken oder unge-
wis sein / sondern es mus auff
dem waren ungezweifelten wort
Gottes Ich meine seinen ge-
botten

Banneuffel.

botten vnd zusagen) als auff ei-
nem festen starcken fundament
gegründet sein/ vnd für allen in
dem Namen Christi zu Gotte Im Namen
Christi mus
man beten.
dem Vater gestürtzet werden.

Danon auch der Apostel S. Jas
cob sagt: Wer bitten wil (sprich
er) der bitte im glauben.

(Petat in fide) vnd zweuel nicht/
denn wer da zweyfelt / der ist
gleich wie die Meers wage / die
vom Winde getrieben vnd ge-
webt wird. Vnd thut dazu: Sol-
cher Mensch dencke nur nicht/
das er etwas von dem Herrn
empfangen werde / etc.

Item Christus selbs Joh. 16.
Warlich Warlich sage ich euch/
Was ihr den Vater bitten wer-
det / in meinem Namen / das
wird er euch geben. In meinem
namen / spricht er / das ist vmb
meinet vnd meines verdienstes
willen / Als solt er sagen: Ir könd

D iij für

Wieder den

für Gott meinem Vater nicht be-
stehen / es sey dann sache / das ihr
euch auff mir vnd mein verdienst
gentzlich verlassen / vnd nicht
zweifeln / das ihr Gott gefallet
vmb meinet willen / etc.

Gebet der
Exorcisten
ist sündlich.

Warumb diese dinge im Ges-
bete nicht bedacht / vnd auch der
Gemeine / so beten sol / nicht
fleissig eingebildet werden / dar
ist das Gebet nicht allein vergeb-
lich / sondern auch sündlich da-
zu für Gotte. Darumb weil dies-
se arme leute solchs nicht verste-
hen / oder so es ja wie vnter ihnen
verstehet / Dennoch sein Gebet
dar nicht nach richtet / so ist's ge-
wiss / das sie in diesem falle des
heiligen Christlichen Gebets
eben so wol missbrauchen / als
des Göttlichen namens vnd
worts / da zuuorn von gesagt /
Vnd derhalben auch keine gerin-
ge Sünd begehen / das mügen
sie wol

Sünde der
Exorcisten.

Banneuffel.

sie wol bedenccken. Denn erstlich
sehen sie auff das lose gethön der
wörter / vñ schreiben dem macht
zu/zuhelffen / Das wider das er-
ste Gebot Gottes ist / Darin vns
gebotten wirt / das wir Gott den
Herrn alleine für vnser nothela-
ffer erkennen / vnd all vnser Hoff-
nung auff ihn setzen sollen. Zum
andern werden die leute dadurch
von der warē anruffunge Gottes
abgefurt / vnd auff Teufels kün-
ste gewiesen / als müsse Gott
durch solche vnchristliche mittel
helffen / Er wolle vngerne oder
gerne. Zum dritten wird auch der
name Gottes schendtlich damit
missbraucht / wie gehört / etc.

Weil denn nu das gesetz Got-
tes keine sünde wil vngestraftet
lassen / denn es steht geschrieben: Straffe der
Exorcisten.
Gala. 3.
Deut. 27.
Verflucht sey jederman / der nicht
bleibt in alle dem / das geschrie-

D v ben

Exo. 20.
Deut. 5.

Wieder den
ben stehet in dem Buche des gesetzes / das ers thue. Vnd das ander Gebot spricht außdrücklich / Gott der **YHWH** wird den nicht vngestraftet lassen / der seinen Namen missbrauchet / so ist gewis war / vnd vnleugbar / das die jennigen / schrecklich werden gestraftet werden / die des Göttlichen Namens (darunter auch Gottes wort / Leer / die Christlichen Lobgesenge / das Weilige Gebet vnd alles was Gotte zustehet verstanden wird) zu dem Teufelischen bannen so schentlich missbrauchen. Ja nicht alleine die solchs thun / sondern auch die gefallen an denen haben / die es thun / wie Paulus zeuget / Dar mag sich jedermann nach zu richten haben. Denn können wir **GOTTES** Namen entweder selbs missbrauchen / oder denen anhangen
die

Banneufel.

die es thun / Er kan vns wieder auff die hanben greiffen / das wirs nicht lachen wie er zu allen zeiten diesen Gottschendern gethan hat.

Darumb sehe sich ein jeder ^{WACHUNG.} wol für / vnd lasse sich vnter dem gleiffenden schein des Göttlichen Namens vnd Wortes / der Christlichen Lobgesenge vnd des Heiligen Gebetes / nicht betriegen noch verführen. Denn das ist auch eine eigentliche art des leidigen Schwarzen Teufels / Wenn er die Leute vnd sonderlich die Christen betriegen wil / Das er sich denn zum Engel des Liechts verstellet / vnd mit einem Ehrlichen Kleide schmücket. Wie das beider Testamente vnd andere Kirchenhistorien / neben der teglichen erfahrung gnugsam bezeugen. Den dz weis der behende schalck /
der

Satan in etlichen Engeln des Lichts.

2. Cor: 11

Wieder den
der nu vber die sechstehalb taus
sent Jahr in die buben schule
gangen ist / vnd derhalben schier
ausgelernet hat / wol besser / dan
das er sich in seiner natürlichen
gestalt solt schawen lassen / so
würdt er bey seiner schwarzen
farb viel zu bald erkant werden.

Er ist ein
quam vnd
wers nit gle
ubt der ist
auch etuer.

Satz einne
diger Geist.

Satz hindert
vnser selig
keit.

Gewalt des
Teufels.

So ist er auch solch ein neidiz
ger Geist / dz er nicht leiden mag /
Ja es ist sein högste qual vnd
marter das ein einig Mensch selig
wird / darumb brauchet er auch
teglich aller künste / die er sein
gantzes lebenlang gelernet hat /
das er vnser seligkeit je im lichten
stehe vnd sie hindere / 1. Pet. 5.
Ich schweige noch seiner grossen
gewalt / darin im kein Creatur
ja alle Creaturn auff erden nicht
zuuergleichen sein / denn so starck
vnd mechtig ist dieser Feind / das
in auch der Sohn Gottes selber
den

Banneufel.

den Fürsten dieser Welt nennet/
etc. ¶ Wer das nicht weis / der
ist leicht von ihm betrogen. Dar-
rumb möchten wir seine gedan-
cken / list vnd macht wol erken-
nen lernen / auff das wir von ihm
so balde nicht gefellet werden /
Sie werden aber aus der schrift
erkant / derhalben wir vns auch
dieselbigen wol vleissiger möch-
ten lassen befohlen sein / so würd
vns auch ein jetzlicher Geist nit
so leicht herumher führen / als
itzt leider geschicht. Aber dauon
auff dis mal gnug. Wer von des
Teufels list vnd gewalt mehr
wissen wil der suche Diobs Di-
storien / Lese auch 1. Reg. 22. Za-
cha. 3. Luce. 22. 2. Corinth. 4.
Ephes. 6. 1. Pet. 5. vnd andere ör-
ter der Schrift. Denn hie weiter
dauon zu disputirn wil vnser itzi-
ges furhaben / nicht leiden. Wir
kommen nu zum vierden argu-
ment.

Johann. 12.
14. 16.

Den Teufel
müssen wir
kennen lere-
nen.

Wieders

Wider den
Wiederlegung des vier-
den Arguments.

Es gelinget
den Exorcistē
Ihr ampt.

Böse Buben
thun rechte
wunder.

Es müssen
falschbezeichnen
geschehen.

DUm Vierden katzeln sich
unsere Teufelbanner auch
damit / dz nur ihr handt-
werck offit gelinget / vnd
recht (wie sie meinen) von statten
gehet / damit sie dann auch viele
verfüren / etc. Aber las sehen was
wollen wir dazu sagen. Zum er-
sten könnte ich auff dis ihr fürge-
ben wol aus der schrift antwor-
ten / als aus dem 13. Cap. des
Fünfften Buchs Mose / aus dem
7. vnd 24. Mathei. vnd auch aus
der 2. zun Thessalo. am 2. Capit.
Nemlich das Gott bisweilen
durch falsche Lehrer wol rechte
wunder geschēhē lest / ja sie mus-
sen geschehen / zur straffe derer / so
die warheit vnd Gottes wort nit
achten / vnd den andern zur war-
nung. Denn weil die welt das
wort schlecht wil verachten / vnd
nach

Banneuffel.

nach andern gaffet/ So wil er jr
auch gnug schicken/ das sie ver-
füret werde in abgrund alles ir-
tumbs. Wie es bisher im Pap-
stum gangen ist/ da die gantze
Welt auff solche Lügenhafftige
zeichen gaffte/ vnd auch kein an-
der vrsach hatte/ denn das dens
noch solche zeichen geschehen/
als werees nicht gnug verkün-
diget das es solte geschehen/
vnd die Leute dardurch verführet
werden/ das auch die auserwel-
ten kaum vom irthum erlöset sol-
ten werden/ das (sage ich) were
wol eine antwort. Wollens aber
itz kurtze halben nicht treiben/
wiewol es recht ist.

Den es gefelt mir die Antwort
des hochgelobten vñ Ehrwürdigen
Herrn / Herr Johannis
Brentij für andern die er auff die-
se frage gibt in der 90. Domilien/
vber der Apostel geschichte/ da er
also spricht/ dz die jennigen denen
also

Acto. 19.

Wieder den
also (wie vns bedüncket) gehol-
ffen wird / entweder nicht war-
hafftig von dem Teufel sein be-
sessen gewest (Sintemal es neben
der teglichen erfahrung nach lehr
vñ ausführung der Ertzt wol an-
dere natürliche Franckheiten sein
können / als Melancolia / Epilep-
sia / vnd dergleichen /) oder so sie
darje mit behafft gewesen sein /
so werden sie doch mit warheit
durch solche vnchristliche mittel
nicht daruon geholffen. Son-
dern ein Teufel mag zum schein
wol ausfahren / solche abgötter-
rey zubestettigen / so bleiben doch
gleichwol etliche Legion darins-
nen / die nu nicht mehr den Leib
zeitlich wie zuuorn / sondern die
arme Seele ewiglich einnemen /
halten vnd plagen. Ja nicht al-
leine eine einige Seele / sondern
riel tausent dazu / Nemblich aller
derer / die solchs sehen vñ hören /
wo sie

Bannteufel.

wo sie solcher Abgötterey zufallen vnd Glauben geben. Vnd das ist auch / das der listige Teufel sucht. Denn er wil allzeit lieber durch Abgötterey vnd vnglauben in den Hertzen der Menschen regieren / denn durch die Leiblichen besitzungen in den Cörpern wohnen / darumb das dieses ein zeitlich / jennes aber ein ewig verderbnis vnd jammer ist.

Teufel wil lieber in den Hertzen regieren.

Drumb ob er sich zum scheine für seinen Exorcisten wol oft sehr krümmet vnd vbel helt / als geschehe im hertzlich wech durch ihre beschwerung / vnd Fantasey / so weicht doch der alte Fuchs (gleub mir) zu malen gerne / Auff das er für einem Leichnam (des Seelen er doch keinen schaden thun könd / So fern die Person zuuor vnd ehe

Der Teufel weicht gern.

Den gienbigen kan er nit schaden.

¶ sie

Wieder den

die vom Teuffel eingenommen
glaubig gewesen ist / wie an
dem besessenen weibe Luce am 13.
zusehen) tausent oder mehr / Ja
offt ein gantz land oder Stadt
Geistlich wieder einnehmen mög-
ge. Vnd ist eben gleich als wenn
dir einer einen groschen nehme/
vnd gebe dir Hundert Kronen
wieder. So vbel als dir dazu sein
würde / so vbel verdreust es dem
Teuffel auch / das er also wird
ausgebannet von seinen lieben
Getrewen. Denn er weis wol der
alte Schalck / das im kein schade
dadurch geschicht / sondern das
sein Reich siebenfeltig dadurch

In anno-
rationib9
Latinis. bestettiget wird. Wie auch Doc.
Lutter sagt vber das 12. Capittel
Matthai / vnd vber das 7. dessel-
In anno-
rationib9
Germani. bigen Euangelisten sagt er also:
Das ist dem Teuffel ein gerin-
ges / das er sich lest austreiben
wenn er wil / auch durch einen
bösen

Bannteuffel.

bösen Zuben) vnd doch wol vns
ausgetrieben bleibt / Sondern
eben damit die Leute deste ster-
cker besitzet vnd bestricket / mit
der schendlichen triegererey / Vnd
bald darnach. So sind denn die
Leute toll vnd plumpen einhin /
D hie wonet Gott / da sibet vnd
greiffet man die wunder vnd zeis-
chen / können nicht rechnen / das
der Teufel eben darumb thut / die
Leute zubetriegem vnd verführen /
dencken auch nicht die Narren /
das Christus solchs alles kler-
lich zuvor gesagt / vnd vns trew-
lich dafür gewarnet hat / durch
sich selbsts vnd seine Apostel. Das
sind D. Lutters eigene Wörter
damit er gnugsam anzeigt / was
er von diesen betriegern halte.
Ich wil bald mehr gezeugnis
der gelerten setzen / wenn ich erst
auff eine einrede vnd das fünffte
Argument kurtzlich geantwor-
tet habe. L ij Denn

Wieder den

Genes. 3.

Denn es möchte hie einer gedencen / Es weiche dennoch der Teufel allzeit ja nicht / Denn es lest sich ansehen / Wenn ihm so wol damit gedienet were / so würd er wol allzeit reumen. Ja freilich würd er wol zu malen gern reumen / Wens in seiner macht alleine stünde. Aber es ist einer der heist Semen Mulieris, der hat im (Gott lob) den kopff der massen zerknirschet / das er nicht weiter kan / denn es im von Gotte verhenget wird. Darumb wenn der Teufel diesen Ebentherren nicht allzeit hofieret / vnd sie oft mit schanden müssen dauon gehn / so soltu nit gedencen / das es des Teufels halben nach bleibe / der nicht weichen wolle / denn (wie gesagt) so es in seiner macht stünd / so würd er wol bald weichen / solchen aberglauben vnd schreckliche

Bannteufel.

etliche Gottschenderey zu bestet-
tigen. So fehlet es auch an
den Rosenkroczisten nicht / denn
es können auch böse Buben
wol Teufel austreiben vnd an-
der wunder thun / Wie an den
Söhnen Sceuce / Juda dem
Apostel / vnd dergleichen zuse-
hen / dauon auch D. Luther
vber das 7. Capittel Mathei
meldunge thut / vnd saget vnter
andern / Er habe selbs etliche
Münche gesehen / die schendt-
liche böse Buben vnd Wilde
Menschen gewesen sein / die doch
die Teufel ausgetrieben vnd mit
ihnen gleich als mit einem Kin-
de gespiet haben. Lieber wor-
an mangelts denn? An Got-
tes willen ist der mangel / der
dem Teufel allzeit nicht Raum
lassen wil / nach seinem gefallen
zu weichen / vnd die Leute zu es-
sen / Auff das ja jedermennig-
lich

Gott weret
dem Teufel.

Wieder den
lich dabey mercken müge/ das es
eitel betrug vnd list ist / da diese
Wöfewichter mit vmbgehen/
vnd in keines Menschen macht
stehe dem Teufel ohne Gottes
verhengnis zugebitten.

Darumb gleich wie wir Chris-
ten glauben/ das der Teufel kei-
nen Menschen einnemen müge/
es sey Gottes gnedige furwissen
vnd wille/ also halten wir auch
billich/ das er keinen Menschen/
da er durch Gottes verhengnis
einmal eingekommen ist / wie-
derumb verlassen könne/ es müs-
se im erst von Gotte verhenget
werden.

Und dieses sollen Ch^{ristliche}
Wertzen wol zu gemüte führen/
vnd sich stets in diesen ober der
gleichen fellen darnach zu rich-
ten haben/ es gelinge ihnen ihr
handel

Bannteufel.

handel oder nicht/ denn es ver-
henger der liebe Gott bissweilen
dem Teufel zu weichen vmb vn-
sers vnglaubens willen/auff das
wir ja volauff betrogen werden/
weil wir doch nicht besser wol-
len. Denn man vber macht auch
so gar mit seines wortes verach-
tung vnd vndanck/ das kein zorn
gnug ist solches zu straffen. Vnd
ist wol zu fürchten/das noch ein
erger darauff folgen werde/mit
allerley ihrthumb vnd Zeichen/
wo wir vns fur solche Lü-

genmeuler vnd schwer-
mer geister nit vleis-
ssiger hütten/
vñ waren

Gott/
behütte die seinen.

AMEN.

Folget das fünffte
Argument.

℞ liij

Wiederles

Gott ver-
henger dem
Teufelnsers
vnglaubens
halben.

Wieder den
Widerlegung des Fünff-
ten Arguments.

Der Wozorci-
sten rurnemē
reiche zu got-
tes Ehren.

DUm Fünfften lassen sich
diese betrieger hören / was
sie thun / das gereiche zu
Gottes Ehren / vnd des
Nehesten dienst vnd nutz. Dar-
umb könne es je so vnrecht nicht
sein / als ichs mache. Aber lieber
wie kan doch das zu Gottes
Ehren gereichen / das nicht al-
lein in seinem worte nicht gebots-
ten / sondern auch demselbigen
offentlich zu wieder ist / Wie wir
denn bisshervon diesem handel
vernommen haben.

Wozoristen
suchen das
ihre.

So geschicht es auch gewiss-
lich von ihrer vielen Simpliciter
der meinung nicht / das dem Nes-
hesten damit gedienet werde /
sondern sie suchen viel mehr jren
eigenen

Bannteuffel.

eigenen nutz damit / Nemlich eiz
tel Ehr vnd Weltlich gut. Wie
dann solches der gantzen Welt/
bekant ist / vnd viel Leute mit ih=
ren schaden erfahren haben. Vnd
ich auch selber gesehen an etliz
chen örtern / das die armen Tols
len Leute / beide gros Mans vnd
Klein Mans / diesen Schwere
mern das Belt bey gantzen
hauffen zutragen / vnd nicht
wüsten wie hoch sie sie rhümen
vnd Ehren wolten. Vnd ist kleg=
lich das die Welt so geneigt ist Welt gebe
dem Teufel
gern vnd
Gotte nicht.
dem Teufel mit voller hand zu
geben / da sie doch dem Lebendi
gen Gotte nichts wil zukommen
lassen. Die rechten diener Christi
(dauon er selbst gesprochen hat/
was ihr den geringsten von den
meinen thut / das thut ihr mir selb
ber) die müssen an vielen örtern
schier hungers sterben / vnd kön
nen kaum das liebe Brod von
E v ihren

Exodi. 32.

Wieder den
Ihrer grossen mühe vnd arbeit
haben / da die Teufeldiener ehr
vnd gut haben / vnd was ihnen
nur lieb ist. So ist von anfang
ge ergangen / vnd geschicht auch
noch heutiges tages. Im Exo-
do sein die Weiber zumalen fer-
tig ihre güldē Drenringe von iren
Ohren zu reissen vnd dem Teufel
zu geben. Aber im Nehemia
müssen die armen Leuiten hun-
gers halben ihr Ampt verlassen.
Die Baals Pfaffen wurden vnt-
er den Israelitern in ehren ge-
halten / aber die rechten Prophe-
ten mussten sich leidē. Des gleichē
im Papstum haben die Babst-
hengste vollauff / Aber Christus
mit den seinen mus vmbis Brod
gehen / also gehets hie auch zu.
Zu diesen Duben kömpt ein jeder
zum opffer / aber die armen Chris-
ten müssen vnter des not haben.
Vnd noch sol dis thun zu Got-
tes

Bannteuffel.

tes ehren vnd nutz des nehesten
reichen. Ist mir das auch nicht
ein fein Teufels Künstlein?

Verum non sic Christus (inquit Bus
cerus super 12. Cap. Matthei) qui cum Pagi. 115.
per se tum per suos in hoc daemones ex
terne expulit, ut inde sermo regni Dei
confirmaretur, quo solis ipsius meritis
propitium sibi credant homines Deum,
a quo petant & impetrent ubiq; omnia.
Et gratificari ipsi uolentes benefaci
ant minimis eius, non profundant sua
in Lenones & Lenas. Hoc demum est
uere daemones expellere, & Regnum Dei
stabilire, Hoc ille.

Wil man aber wissen wie sol^e Gott straffet
der Gottlos
sen mildigkeit
che Gottlose mildigkeit Gotte
gefalle / vnd wie schrecklich er sie
auch mit allerley vnrath vnd
the wreizeit straffen werde / so les
se man den Propheten Dseam
dauon am 2. Capit. vnd Dag
gai. 1. etc.

Vnd



Wider den

Vnd lieber womit verdienen
sie es doch vmb vns / das wir ih-
nen so milde zufallen / da sie vns
doch gantz vñ gar nichts from-
men (wie gehört) sondern an Leib
vñ Seel schädlich dazu sein / das
ist / beide in zeitlich vnd ewig ver-
derbnis bringen / wo wir ihren
Fantaseyen glauben. Darumb
hütte sich für solche Leute / wer
sich hütten kan / nicht anders
als für dem leidigen Teufel selb-
ber / denn sie sein seine rechte bo-
ten die losen Exorcisten / vnd die
rechten stricke / damit wir vom
Teufel gefangen werden. Wer
glauben wil der glaube / Wer
nicht glauben wil / der fühle.

Warnung.

Vnd wil hiermit jederman
auff's trewlichst von Gottes we-
gen vermanet vnd gebeten ha-
ben / das er sich für solche Ab-
götterey vnd Gotteslesterung
Gott

Bannteuffel.

Gott zu Ehren vnd im selbst
zum besten hütten wolle. Wer
sich nu wirt warnen lassen / vnd
diesem trewen Rath folgen / wol
ihm / es wird im ewiglich nicht
gerewen / vnd wird sein grosser
nutz sein. Wer aber diesen trewe-
en Rath vnd warnung verach-
ten / vnd nicht annemen wird /
wehe im / Es wirdt im in Ewig-
keit gerewen / Vnd wird derhal-
ben hie zeitlich vnd dort Ewig-
lich schaden leiden / denn wem
nicht zu Raten ist / dem ist auch
nicht zu helffen. Es wird nies-
mand sagen dürffen das ers

nicht gewust hab / es ist

ihm deutlich genug

angezeiget wor-

den / Gott

helff vns

das

wir fröm-

mer werden /

AMEN.

Testis

Wider den
TESTIMONIA BONORVM
AUTHORVM
huc facientia.

VT Autem uideat Christianus & doctus Lector, Vnde hæc, quæ hactenus disserui, desumpta sint, & quibus nitar autoribus, subiiciam adhuc insignium aliquot Doctorum uiroꝝ rum tam Veterum quam Recentium testimonia, quæ huic meo instituto & proposito seruire uidebuntur.

D. AVGVSTINVS.

Hic pluribus in locis contra Diabolicas has illusiones disputat, sed breuitatis causa unum tantum locum satis euidentem adnotabo. Sermone itaq; 241. de Tempore: Verum est (inquit) Fratres Charissimi, quia permittit hoc Deus diabolo ad probandum Christianum, ut
cum

Bannteufel.

eum interdum per illa sacrilegia (intelligere Verbi diuini) aliqua remedia in illa infirmitate percipere, & aliquid uerum potuerint agnoscere, facilius Diabolo credant. Hæc ille.

D. IOANNES CHRISO STOMUS.

Chrisostomus Homil. 41. super Acta Apostolorum de filiis Sceuæ: Dignum est hic admiratione, inquit, quomodo Dæmon ille non cooperatus est errori illorum, sed refutauit eos, & omnem dolum eorum manifestauit &c. Et exponens illud quod Dæmon ibidem clamitat: Iesum noui & Paulum scio, Vos autem qui estis? Vos (inquit) non creditis, sed abutentes hoc nomine talia dicitis. Et super 12. Caput Matthei annotat non omnes sanctos esse qui dæmonia eiiciunt: Quod idem & D. Hieronimus sentit super 7. Matthei caput, Et Beda in 19. caput Actorum.

Tomo. 3.
Colu. 712.

Ibidem
Colu. 715.

Clemens

CLEMENS Lib. II.

Recognit,

Vt infideles a fidelibus, & pii discernantur ab impiis permissum est maligno uti sis artibus, quibus singulorum erga uerum parentem probentur affectus.

GREGORIUS Lib. II.

Moral.

Diabolo ex se uoluntas semper mala est, sed potentia eius quam a Deo habet, nunquam uoluntatem etenim iniquam non permittit illi Deus, sed ut recte agat quemadmodum ipse uult, Propterea non est iniuste timendus, qui nihil quam quod Deus uult & permittit potest.

S. CAECILIUS

Cyprianus.

Cyprianus Sermone 6. de Oratione
Dominica: Sit, ait, orantibus sermo &
precatio

Bannteuffel.

precatio cum disciplina, quietem conti-
nens & pudorem. Cogitemus nos sub
conspectu Dei stare, Placendum est di-
uinis oculis, & habitu corporis & modo
uocis, Nam ut impudentis est clamori-
bus strepere, ita contra congruit uere-
cundo modestis precibus orare, &c.
Quid adhuc turbulenti isti & impudici
Exorcizatores dicturi sint miror, qui
non solum immodicis clamoribus om-
nia perstrepunt, sed impudicis etiam
gestibus & Deum & homines offendunt
Sicut Cæcus ille impostor facit in mea
patria, quem uidi eorum mediocri Eccle-
sia nudum stare uestibus omnibus fere
exutis & depositis.

D. MARTINVS LV.

therus.

Lutherus in 12. Cap. Matthei. Si a-
gitur (inquit) de confirmando regno
Christi, de fide, de Verbo Dei, sic non
cedit Diabolus, nec sinit se expelli ullis
uiribus, nisi Dei, Sed si est confirman-
F dum

Wider den

dum mendacium, error, idololatria & regnum Diaboli, hic libenter simulat sese expelli corporaliter, ut septuplo confirmetur in possessione Spirituali. Sic fingit se expelli per impios exorcistas, ut confirmet eos in errore contra Christum.

IOANNES BRENTIUS.

tius.

Brentius Luce: 9. Exponens illud Matth: 17. Hoc genus demoniorum non egreditur nisi per deprecationem & ieiunium: Christus hoc dicto (inquit) non instituit generalem ordinem eijciendorum demonum, ita ut quicumque oret ac ieiunet, possit demonium ex homine admirabiliter expellere, sicut Christus & Apostoli fecerunt. Hoc enim donum fuit ad tempus tantum Ecclesie datum, donec autoritas & ueritas Euangelij confirmaretur, &c. Idem sentit Bullingerus super 17. Caput Matthei. Vide etiam Brentium in 19. Caput Actorum Apostolorum, & pluribus locis in Ioannem & Lucam.

Martinus

Banneusel.
MARTINVS BV
cerus.

Bucerus in 12. Caput Matthei: Scio pag. 114.
quidem (inquit) saepenumero uirtute
demoniorum fieri, ut liberari pleriq; fus
rore, in quem ipsa daemona egerant,
uideantur: sed iuxta haud obscure ap
paret, daemona tum adeo non eñci, ut
eis mentes primum per superstitionem
magis deuinciantur. Mauult namq; ille
homines superstitione quem insania la
borare, & regnare in animis illorum lo
co & nomine Dei, quam in corporibus:
Quod hoc externum duntaxat, illud
internum ac aeternum malum sit.

VVOLFGANGVS MVS
culus.

Musculus eodem loco: Hoc uerum est pag. 142.
quidem (inquit) quod daemones opera
Satanæ obfessa mortalium corpora re
linquunt, sed tantum in speciem, & ad
hoc ut animas & ipsorum & aliorum
superstitione & impietate captiuas deti
ueant, Et alibi dicit, non mox ueram
esse

Wider den

esse expulsionem ueræ (qualis Christi fuit) similem, sed & fictas esse eiectiones, quæ non faciunt ad destructionem, sed magis ad instaurationem Regni Sathanæ, &c.

IOANNES CALVINVS.

pag. 72.

Calvinus in 19. Capit. Actum Apo. de filiis Sæue, quot Satan sauciaros & uestibus nudatos proiecit: Tale (inquit) sperimen edere uoluit Deus, ut suam uirtutem ostenderet non esse inclusamin sonitu uocis, nec fas esse filii sui nomen ad superstitiones trahi. Cum autem Sathanæ permittit nobis illudere, sciamus grauius nos puniri, quasi nos in carne uulneraret, Fallax enim miraculorum species horribile fascino est ad dementandos incredulos, ut in altiores tenebras mergantur, quia Dei lucem respuerunt. Ibidem quoque dicit, hominum arbitrio creatos esse exorcistas, idque stulta Prophetarum & Apostolorum imitari

Bannteufel.

imitatione. Et in Harmonia super 12. pag. 180.
cap. Matth. Exorcismi, inquit, in Pa-
patu aliud nihil sunt, quam umbratiles
& fictitij Satanæ contra se ipsum con-
flictus.

HEINRICVS BVLLINVS
gerus.

Bulingerus in 16. Capit. Act. Nihil
efficiunt, qui superstitiosos exorcismos,
& id genus præstigias characteribus &
Augustis ac plus quam diuinis nomini-
bus benedictionibusq; compositas, hoc
argumento tuentur, quod nihil nisi op-
tima quæq; uerba recitentur. Quasi ue-
ro ignoremus, maxima detrimenta sem-
per ex optimarum rerum abusu pullu-
lasse. Vide eundem in 19. Capite.

RODOLPHVS GVAL-
therus Tig.

Gualterus in 5. Cap. Michææ Pro-
pheta: Exorcistis, inquit, haud graua-

In mino.
proph. fol.
108.

F in

tin

Wider den

tim diabolus sese impietatis ministrum præbet, quo facilius homines a Deo & uerbi diuini studio auocaret. Vide & hunc Homilia 127. super Acta Apostolica pluribus hac de re differentem. Longum enim foret omnia huc adducere.

IUSTVS IO nas.

Jonas similiter in 19. Cap. Actorum Apostolorum. Eos (inquit) qui nostra ætate Eucharistia imposita capiti dæmoniacorum, aut Euangelio Ioannis recitato, Satanam conantur expellere, plane similem in modum (quemadmodum Scæue filios) ridet, simulans se discedere ut homines incredulos in fiducia rerum externarum confirmet, & a fide auocet, At reuera manet ibi, neq; expellitur, nisi in uera fide, & a spiritualissimis. Et paulo ante: Satanas nullis orationibus, nullis operibus uincitur seu expellitur, sed sola fide in Verbum Dei.

Has

Bannteuffel.

Has autoritates (ut uocant) hoc loco
seursum appendicis uice adijcere pla-
cuit, ne, si quæq; suo loco in textu ger-
manico passim inseruissim, Germanum
nimium turbarem Lectorem. Facile
autem docti plurima huiusmodi
testimonia apud bonos autores
reperient, que nunc breuitas
ergo omittimus, alias,
si quibus hæc nondum
sufficiunt (quod
tamen fieri pos-
se puto) co-
piosiora
omnia
datus
ri.

§ III

Das

Das ander teil dieses Buchs.

Wie man sich dann mit den
besessenen Menschen
halten möge.

Man mus
sich erst der
Franchheit er
kanden.

Wir müssen wir noch auff
die frage ein wenig kom=
men/wie doch denn mit
den besessnen zu han=
deln sey/ oder ob man gar nichts
dazu thun sollet darauff wil ich
dir diesen simpeln kurtzen/einfel=
tigen vnd doch Christlichen be=
richt geben/ denn ich auch nicht
aus meinem kopffe allein gespun=
nen/sondern mit viele andern ge=
lerten Leuten gecommuniciret vñ
beradtschlagt habe. Das erst=
lich in diesen fellen zu raten ist/
das man sich der Franchheit der
Personen / so dafür gehalten
wird

Bannteuffel.

wird/ das sie vom Teufel beses-
sen sey/ für allen dingen vleißig
erkunde. Denn es kan sich wol
zutragen/ geschicht auch offte-
mals (wie auch hie beuor im er-
sten teil gemeldet) das es natür-
liche Franckheiten sein / die wir
für Teufelsbesitzung achten/ das
von denn die gelerten vnd erfar-
nen der Medicin iudicieren vñ vr-
theiln können. Darumb man
auch billich dieselbigen hierin zu
besuchen hat/ wie vns auch die
Schrift dahin weist bey dem
Syrach am 38. Capit.

Ich sage aber ausdrücklich
von den gelerten Ertzten. Denn
die gemeinen Belberertzte / die
sich der sachen wol am meisten
annemen/ werden dich oft am
weinigsten in solchen dingen ra-
then können/ darumb suche man
sich gelerte Medicos / wens die
S v not

Wieder den
not furdert / die von einer jedern
Kranckheit aus gutem grunde der
Medicin / vnd nach eines jedern
Complexion vrtheilen können.

So es sich denn in der War-
heit also zutrüge / das ein mensch-
leiblich vom Teufel eingenom-
men vñ besessen were / so hat man
weiter zu bedenccken / das es eine
zeitliche not vnd eufferlich Creutz
ist / wol vom leidigen Teufel zu-
gefüget vnd angethan (denn er
geheth immer vmb vns her / wie
Petrus zeugt / als ein brüllender
Lewe / vnd süchet welchen er ver-
derbe) Aber dennoch von Gotte
ohne welches vorwissen nicht
ein herlin von vnserm Haupte
fallen kan Matt. 10. zugelassen
vnd verhenget.

Der auch viele vnd wichtige
orsachen hat / Warumb er
diesem ein kurtzes vnd Leicht-
jennem

Banneufel.

Jennem aber ein langes vñ schwe
res Creutz aufflegt / die wir all
zeit (wie auch hie beuorn einmal
berurt) nicht wissen können.
Dennoch dis können wir vermö
ge Gottes worts wol wissen / dz
den gleubigen (denn von denen
rede ich hie allein / als der ich wol
weis das der Teufel in den vn
gleubigen / als seinem eigenthum
mehr als zu krefftig ist / wie zu
gleich Schriff / vnd Exempel ^{Ephes. 24}
gnugsam zeugen) das sage ich / <sup>Den gleubig
gen geschick
alles zu gutes</sup>
den gleubigen nichts wiederfert /
es geschehe dann entweder jnen
fur ire eigene Personen / oder ih
rem nehesten zu nutz vnd gutte.
Denn so einen gütigen frommen
Gott haben wir an vnsern lieben
Vater im Himmel / das er nichts
böses geschehen lest / es komme
denn etwas guts daraus.

Darumb das Gott biswei
len

Vrsachendes
zeitlichen
Crenges.

Vns zum ex-
empel verbrn
get Gott den
Teufel vber
einen Mens-
schen.

Wieder den

len etliche Leute heraus rückt/
auff welche er schwere vnd lang-
wirige Creutze legt/ das thut er
in keinem wege / das er den ar-
men menschen willens sey zuuer-
derben (denn er hat ja keine lust
zum verberben des Sünders/ E-
zechiel. 33.) sondern das er ihn
selbs züchtige vnd probiere/ vnd
andere durch ihn zur busse fürde-
re. Denn das sein etliche der für-
nemlichsten vrsachen des gülden-
nen Creutzes/wie anderswo weit
leufftiger gehandelt wird. Der-
halben gilt es vns allen / wenn
etwa durch Gottes verhengnis
einer leiblich vom Satan wird
eingenommen/ das wir vns da-
ran spiegeln / vnd erstlich vnser
grosses elēd vñ gätzverderbte na-
tur/ neben der gewalt des Teu-
fels darbey erkennen/ vnd des-
halben für weitere Sünde vns
hüten lernen/ vnd darnach dar-
durch

Bannteufel.

Durch verursacht werden / den
lieben Gott teglich vmb die gne-
digen beschützung wieder sol-
chen bosshafftigen Feind zu bit-
ten / vnd von gantzen hertzen im
dafür dancken. Wie auch Bren-
tius sagt vber das 8. Capit. Luce.
Ob hanc Ciquit: potissimum causam
permittitur interdum Satanæ, ut ho-
minem ad insaniam adigat, quo in uno
aut altero demoniaco admoneamur
naturalis nostræ omnium Captiuitatis,
videlicet, quod natura simus filii iræ Dei,
& traditi in potestatem Satanæ, &c. A-
ber danon ist itzt nicht zeit zu sa-
gen / wir müssen wieder zu vnsern
fürnemen keren.

Ists denn ein zeitlich Creutz /
so können wir nicht besser / denn
das wir es von Gotte geduldig
auffnemen / ihm die sache befeh-
len / vnd teglich durchs Gebet im
Namen Christi linderung dessel-
bigen

Wir müssen
geduldig sein
vnd beten.

Eschtedlich
müssen wir
beten.

In leiblichen
nöden wissen
wir nit was
vns gut ist.

Man sol
beym Gebet
nit zweueln.

Wieder den
bigen von ihm fordern. Doch
mit dem bescheide (wie auch vor
gesagt) Weil es eine leibliche not
ist/ das man denn die rettung nit
stracks begere/ sondern die pün-
cktlein dazu setze/ nicht wie ich
wil/ sondern wie du wilt. Vñ dein
wille geschehe auff Erden wie
im Himmel.

Denn wenn wir solche dinge
begeren ist's gewislich also/ wie
Paulus schreibt / Rom: 8. Wir
wissen nicht (spricht er) was wir
beten sollen / Wie sich's gebürt.
Wir wissensnicht/ nemlich/ nach
Menschlicher vernunft/ vñ was
solche irdische vñ eusserliche ding
antrifft. Darumb müssen wir's
billich dem heimstellen/ der es al-
lein weis/ was vns dienet.

So bald aber als du ausge-
betet/ vnd dein Vater vnser mit
dem tröstlichen Amen beschlos-
sen hast/ so soltu nit mehr zweis-
ueln/

Bannteuffel.

ueln/ solch dein Gebet sey auch
Amen vnd erhört im Himmel.
Wol alzeit nit wie du gerne wol-
test/ doch gleichwol wie es beide
zu deiner zeitlichen vnd Ewigen
wolfart nütz vnd gut ist. Denn
ob schon Gott nicht allwegen dz
Gebet / darinnen errettung von
leiblichen nöten begeret werden/
also erhört/ wie der gerne wolte
der da betet / so erhört ers doch
allwegen/nach dem es demselbi-
gen nützlich vnd gut ist/ vnd wie
Paulus sagt / nach dem willen
des Geistes/ der die heiligen ver-
trit (secundum Deum) nach dem dz
Gotte gefelt.

Der libe Paulus stecket in gro-
ßer not/da er den Herren dreimal
bate/dz des Sathans Engel solt
von jm weichē/ aber jm wirdt zur
antwort: Was dir an meiner gnad
gnügen.

Pauli bitte
in lieblichen
nöten.

Wieder den
gnügen. Sollen wir denn nu sa-
gen/das er in seinem Gebet nicht
erhöret sey worden keinerley wei-
se/ Denn ob er schon nicht erhö-
ret ist nach dem fleischlichen ver-
stand seines Gebets/so ist er doch
erhört nach dem Geistlichen ver-
stand. Vnd eben in dem ihm der
DIEU diese eufferliche leibliche
gutthat hat abgeschlagen/ hat
ihm im viel grössere vnd herrlicher-
re/ Ja Himelische vnd Ewige
gutthaten zubereitet. Also mö-
gen wir nun in dieser not auch
halten. Es ist einer leiblich mit
dem Teufel besessen/ der Betet/
oder andere beten für in/der liebe
Gott wolt in von solchem schwe-
ren Creutz gnediglich erretten.
Solch gebet aber wird nicht so
bald erhöret/ als wir gern wol-
ten. Was sol man denn dauon
halten? Sol man sagen/ es sey
vergeblich? Nein/ das sol man
nicht

Bannteuffel.

nicht thun / Sondern man sol
gewis halten / es sey dennoch
dasselbige Gebet erhört / so nicht
nach dem Fleische / gewisslich
nach dem Geiste / vñ das der liebe
fromie Gott die hülffe darumb so
lange verziehe / das er darnach
deste reichlicher helfen möge.

Denn das Gebet der Christen
ist gleich einem körnichen / das
der Pawersman in seinen Acker
wirfft / Ob der Pawersman des-
selbigen wol eine zeitlang entbes-
ren mus / so wuchert es doch mit-
ler weil so viel / das es zu seiner
zeit vberflüssige Frucht bringt.
Also helt es sich auch vmb eines
Christē Gebet / dasselbige leget er
in den schoß seines Dimilischen
Vaters / da ligt es ein zeitlang als
wers verloren. Aber je lenger es
auffē bleibt / je herlicher vñ größ-
fern nutz es etlich mit sich bringt
es geschehe den in diese oder jens-
nem leben.

Das Gebet
gleich einem
körnichen.

G Derz

Wieder den

Gott schlecht
die zeitlichen
wolthaten ab
das er ewige
gebe.

Wir müssen
Gottes ein
wenig harre.

Derhalben ob wir schon die
leiblichen gutthaten / so wir in
vnserm Gebet begern allzeit nit
erlangen / so haben wir nicht vr-
sach an der gnedigen erhörung
zu zweiueln / Sondern wir sollen
wissen / das vns Gott also zuwei-
len die kleinen irdischen gaben
abschlage / dz er vns grosse Dim-
liche gaben zurichte vnd bereite.
Ich schweige das es oft einer
gantze Gemein nutz ist / dz solch
Gebet nach vnserm willen nicht
erhört wird. Dis aber heist nicht
die Bitte abgeschlagen / sondern
viel mehr recht erhört. Darumb
wenn wir also gebetet haben / so
haben wir dz vnser gethan / Das
vbrige müssen wir Gotte befeh-
len / vnd seiner ein zeitlang har-
ren. Wie vns dein das liebe Psal-
terlein zu solchẽ harren offtmals
vermanet / als im 26. psalme:
Darre des **DEXXEN** / sey ge-
trost vn̄ las dein Dertz feste hab-
ten /

Bannteufel.

ten/ vnd harre des **DEIXA**.
Denn das wil vns Christen ge-
büren/ das wir Gott nicht allein
erkennen nach dem namen seiner
güte vnd Barmhertzigkeit/ son-
dern das wir auch wissen/ das er
Expecta heist/ das ist/ Warte mei-
ner/ wans dir vbel gehet/ vñ ver-
trawe mir/ das ich dir entlich in
deiner not nicht verlassen noch
versaumen werde. Also mus ein
Christen auch in seinen höchsten
nöten gesinnet sein.

Sol man es deñ bey dem pri-
uat Gebete also beruhen lassen?
Mag man nicht auch der Gemei-
ne furbitte gebrauchen? Ja ti a-
wen/ wo man die gelegenheit ha-
den kan/ da ist der gantzẽ Gemein
furbitte in keinem wege zuuor-
saumen/ deñ ein solch Gebet/ das
von einer gantzẽ Gemein geschit-
cht hat herrliche zusage/ vnd ist
auch sehr krefftig. Wo zwey oder
drey in meinem Namen versam-

G ü let

Man sol des
gemeine fur-
bitte gebrau-
chen.

Der gemeine
gbet krefftig.

Wider den
let sein (spricht Christus) da wil
ich mitten vnter inen sein/vñ was
sie eins werden/dz sie bitten wol-
len/das sol inen wiederfahren von
meinem Vater im Himel. Dar-
umb denn auch billich eine Chris-
tliche Oberkeit dazu helfen sol/
vñ sonderliche Betetage verord-
nen/auff welche die gemein deste
vleißiger vñ besser zu solchem ge-
gebete zusamen komien möge.

Nüchtern
musmã betē.

Es fordert auch ein Christlich
Gebet/dz anders recht von stat-
ten gehen sol/das man nüchtern
dazu komie. Denn das weis man
vnd gibt auch die tegliche erfa-
rung/das man mit vollem bau-
che so geschickt nicht ist zum ge-
bete/ als weñ man sich nüchtern
vnd messig gehalten hat. Denn
man spricht vnd ist war: Pinguis
uenter non gignit sensum tenuem. Ein
feister Bauch macht nicht einen
subtilen vnd scharffen verstandt.
Dazu besteht bey vberflus der
glaube

Bannteuffel.

glaube auch nicht / als bey einer
todtsünde. Darumb auff dz man
so viel deste geschickter zum Gebete
were / dadurch man etwas
wichtiges vorhofft von Gott zu
erlangen / so wers nütze / das bei-
des von einer Christlichen Ober-
keit angestalt würde / Ein Chris-
tlich fasten / neben dem gemei-
nem Gebete. Ich meine aber nit
das heuchlische fasten der gott-
losen Mönche vnd Pfaffen / die
einen vnterscheid der speise ma-
chē / vñ damit etwas sonderlichs
von Gott verdienē wollen / son-
dern ich meine ein Christlich fa-
sten das in grossen anligen / oder
von wegen des Gebets von ei-
nem Bischoff oder Oberkeit einē
oder mehr tage wird aufgesetzt /
nicht als verdienstlich / sondern
das das Volck durch ein nüch-
tern vnd züchtig leben (denn das
heist fasten) geschickt würde / de-
ste hefftiger vnd vleissiger zu be-
ten.

Heuchlische
Fasten.

Christliche
Fasten.

Fasten

Wider den
ten. Wie Josaphat der König
Juda 2. Paralipo. 20. vnd der
Apostel S. Paulus 1. Corinth.
7. den Christlichen Eheleuten
solche faste angibt / da er spricht /
Entziehe sich nicht eins dem an-
dern / es sey denn aus beider bewilli-
gung / eine zeitlang / das ihr zum
fasten vnd beten musse habt. Quia
ieiunia ac Preces arma fidei sunt, quibus
fides a Deo omnia impetrat. Vbi enim
hæc intente orat, ieiunium, quod seria
scilicet oratio requiret, adhibet. Wenn
man sich nun der meinung auch
meine ich / bey diesen vnd derglei-
chen nöten / nüchtern hilte (doch
mit Christlicher freyheit) dz mö-
chte nicht schaden / ja es were
sehr dienstlich zur sachen. Denn
es zeuget auch Christus selber
Marci: 9. das ein art der Teufel
sey / die mit nichte ausfaren / denn
durch fasten vnd beten / das ist
durch ein Nüchtern vnd gläubig-
es gebet / etc.

Dara

Wider den

Darumb wil ich dis / beide <sup>Was Predia
gern vnd Wa
berkeiten ges
büren wil</sup>
Predigern vnd Oberkeiten in sol-
chen fellen vleissig befohlen ha-
ben. Vnd sie vmb Gottes vnd
vmb der Ehr Ihesu Christi wil-
len gebeten haben / sie wollen
doch in diesen vnd dergleichen
sachen fürsichtig vnd Christlich
in ihren gebieten vnd gemeinen
handeln vnd handeln lassen / da-
mit ja durch ihre nachlessigkeit
dem Teufel kein Fenster aufge-
than werde / sie vñ die iren durch
solche scheinliche betrigerey beid
in zeitlich vnd ewig verderbnis
zu füren. Wie denn auch irer be-
der Ampt solchs fordert / als des
nen Gott ernstlich in seinem wort
eingeknüpffet vnd befohlen hat /
allerley abgötterey vnd Gottes-
lesterung zuuerbieten / abzuthun
vnd zu straffen. Denn das gesetz
(spricht Paulus) 1. Timo: 1. bleibt
den vngerechten / vngehorsamen
verechtern Gottes. Denn damit
G lüg wil

Wieder den

wil Paulus / dz die Welt iche D=berkeit schuldig sey diese laster zu=uerbieten / vnd zu straffen. Quia Magistratus est Custos utriusq; tabulae Mosis, &c. Den Predigern aber spricht Gott durch den Prophe=ten Ezechiel also: Du Menschen Kind / Ich hab dich zu einē wech=ter gesetzt vber dz haus israël etc. den der spruch ist bekant genug.

Teufelbaiten
ist verdälich.

Nch Gott / es ist eine böse / fehr=liche ja schreckliche abgötterey / diese teuffelskunst / welche leib vñ seel schedlich vnd verdamlich ist. Darumb soltē sich Christliche o=ren billich dafür hütē / das sie da= von nit eins hören sagen / Ich wil geschweigen / das sie selber damit solten vmbgehen.

Das aber dis so eine rechte gu=te vnd Christliche weise sey mit den besessenen zu handeln / das bezeugen beid Alte vñ newe Leh=rer der Kirchen / derer gezeugnis wir itzt nu zwo hie anhangen wollen.

Testis

TESTIMONIA DOCTORVM
DE HAC SECVNDA PARTE
huius opusculi.

ORIGENES TRACTATV
4. super Matth.

SI aliquando oportuerit nos (inquit)
Scirca curationem tale quid patientium
(dæmoniacos dicit) permanere, non adiu-
remus, neq; interrogemus, neq; loquamur
quasi audiente Spiritui immundo, sed per-
manentes in orationibus & ieiunijs im-
petremus patienti salutem a Deo, & ab-
igamus ieiunijs & orationibus nostris
Spiritus malignos. Hæc ille. Quis non
videt in his uerbis Origenis, & tum
temporis exorcismorum usum quidem
fuisse, sed isti sancto uiro displicuisse?
Vidit Spiritus immundos fide, precatione
et ieiunio esse eiciendos, non exorcismis.
Hoc est, Vidit eiectionem Spirituum
immundorum pendere a uirtute Dei, a deoq;
fidei & sedula precatione,

¶ v ne,

Wieder den

ne ambiendum, & non imperiose præcipiendum esse tantum. Quid dixisset si accessisset superstitio illa, qua nunc plerique in exturbandis demonibus utuntur, quæ tum nondum cœperat.

ITEM, HEINRICVS BVL

lingerus super 8. Caput

Matthæi:

Sol. 86.

Quod si quis diaboli potestati permittitur, ut corpus affligatur a malo, nequaquam is ad Diuos aut Exorcistas ducendus erit, sed custodiendus potius diligenter, ne quid sibi ipsi uel alijs mali inferat. Interea sana fide Christus erit uocandus, & ab hoc petenda liberatio. Sollicitanda erit etiam Ecclesia, ut ipsa sanctis precibus publice flagitet impetretque liberationem. Non deerit Dominus suis in ueritate inuocantibus nomen eius. Neque desperemus, si non protinus exaudiantur preces nostræ, Nam perseuerantia opus est, & ut humiles & longanimos expectemus manum Domini, quæ tandem in coetu sanctorum certo sese exeret. Tantum & ille.

Das

Banneufel.

Das sein beid der alten vnd
newen Lehrer Sententien vnd
meinung von diesem handel/ des
nen ich hierin / so viel mir mügs
lich/ gefolget habe. Ist etwa ei
ner / der es aus Gottes worte
besser kan machen / wolte doch
solchs mir aus Christlicher liebe
mittheilen/ oder selber durch den
Druck an tag geben / Darüber
ich auch gar nichts zornen wil/
Vnd wil auch solchen / er sey wer
er wolle/ auch grossen danck da
fur sagen / das bezeuge ich mit
Gott vnd meinem gewissen/ /
Allein das dieser Teufel
schen Zeuberey möge
geweret wer
den.

Beschlus



Wieder den
Beschlus.

Christen ges
büet sich für
falschen Les
ern furzuse
hen.

Hiermit wil ich nu diese mei
ne Christliche Warnung
wieder denn Bannteufel
auff dismael beschlossen haben/
die ich denn (weis Gott) keiner
andern meinung gestalt habe/
denn das ich gerne sehe / das je
derman für solche vmbblauffende
Buben vnd Teufelsbotten / vnd
ihren Lügen gewarnet were. Des
es ist je eine vnwandelbare stim
me des ewigen Sohns Gottes/
Matth. 7. Wütet euch für den
falschen Propheten / die in Scha
festkleidern zu euch kommen / in
wendig aber sindt sie reisende
Wolfe. Vnd Paulus sagt: Flieh
het die abgötterey. Desgleichen
Johannes der Apostel vnd E
uangelist. Johan. 4. Ihr lieben
spricht

Bannteuffel.

spricht er / gleubt nicht einem jeglichem Geiste / sondern prüfet die Geister / ob sie von Gott sind / denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt etc. Da hören wir ja / wir sein Obrigkeit oder Prediger / Unterthanen oder zuhörer (denn es gilt vns allen) wie vleissig wir in Gottes Worte dafür gewarnet werden / das wir einem jeglichen Winde nicht glauben sollen.

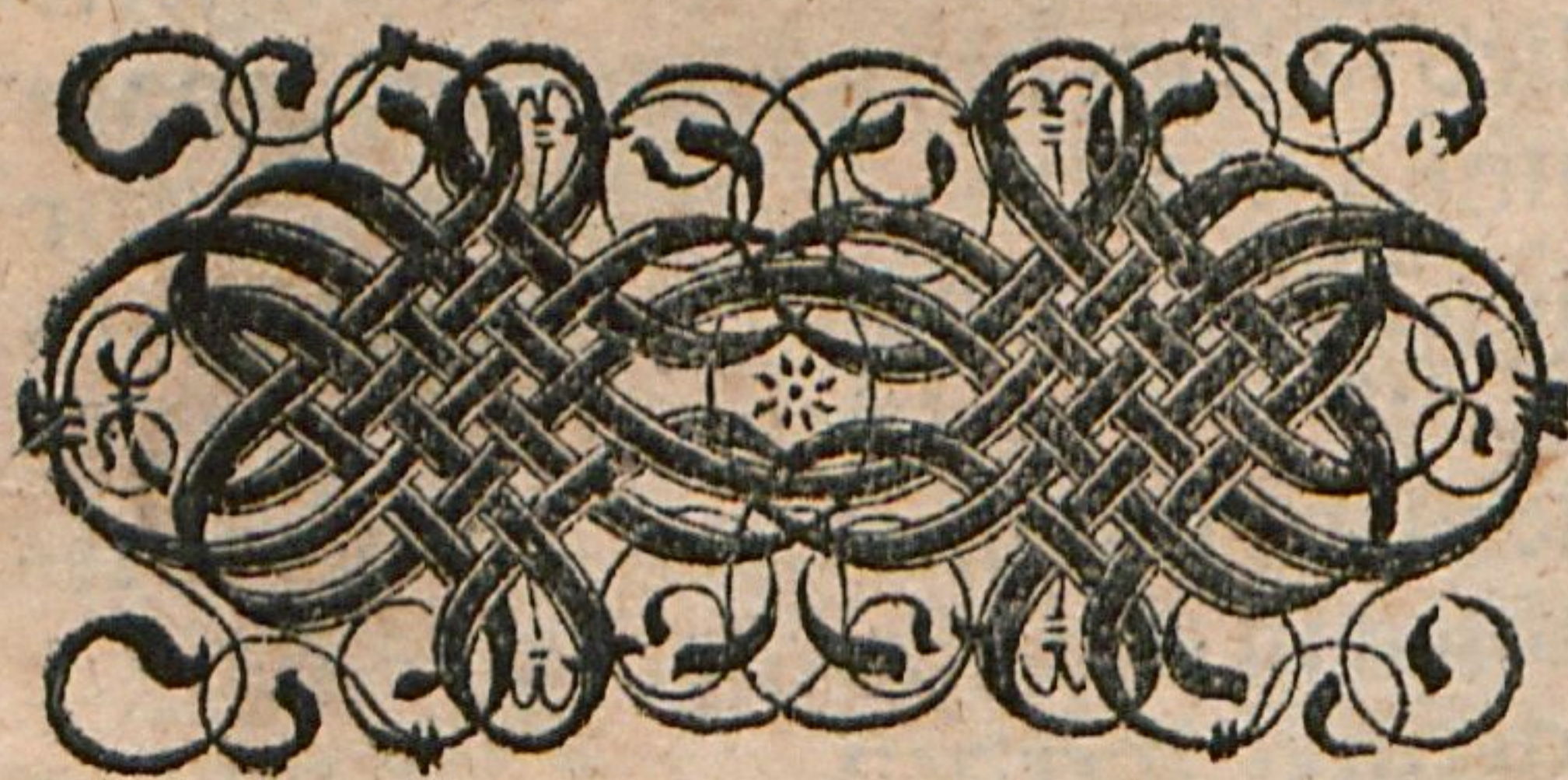
Darumb O lieben Christen / die ihr Gott von hertzen fürchtet / Ist euch ewer ewige seligkeit lieb so thut diser Christliche warnung nach vnd hütet euch für solchen falschen Propheten vnd Teufelischen Geistern. Damit ir je nicht mit inen vnd allen Gottlosen in ewig verderbnus möget gefüret werden. Dar vns ja Gott der Allmechtige Dimliche

Wieder den
sche Vater durch Ihesum Chris-
stum seinen geliebten Sohn vn-
sern Herrn / gnediglich fur be-
hüten müsse.

Demselbigem Vater vnd So-
ne sampt dem heiligen Geiste sey
lob / preis / ehr vnd danck in
ewigkeit /

Amen vnd aber Amen /

A M E N.



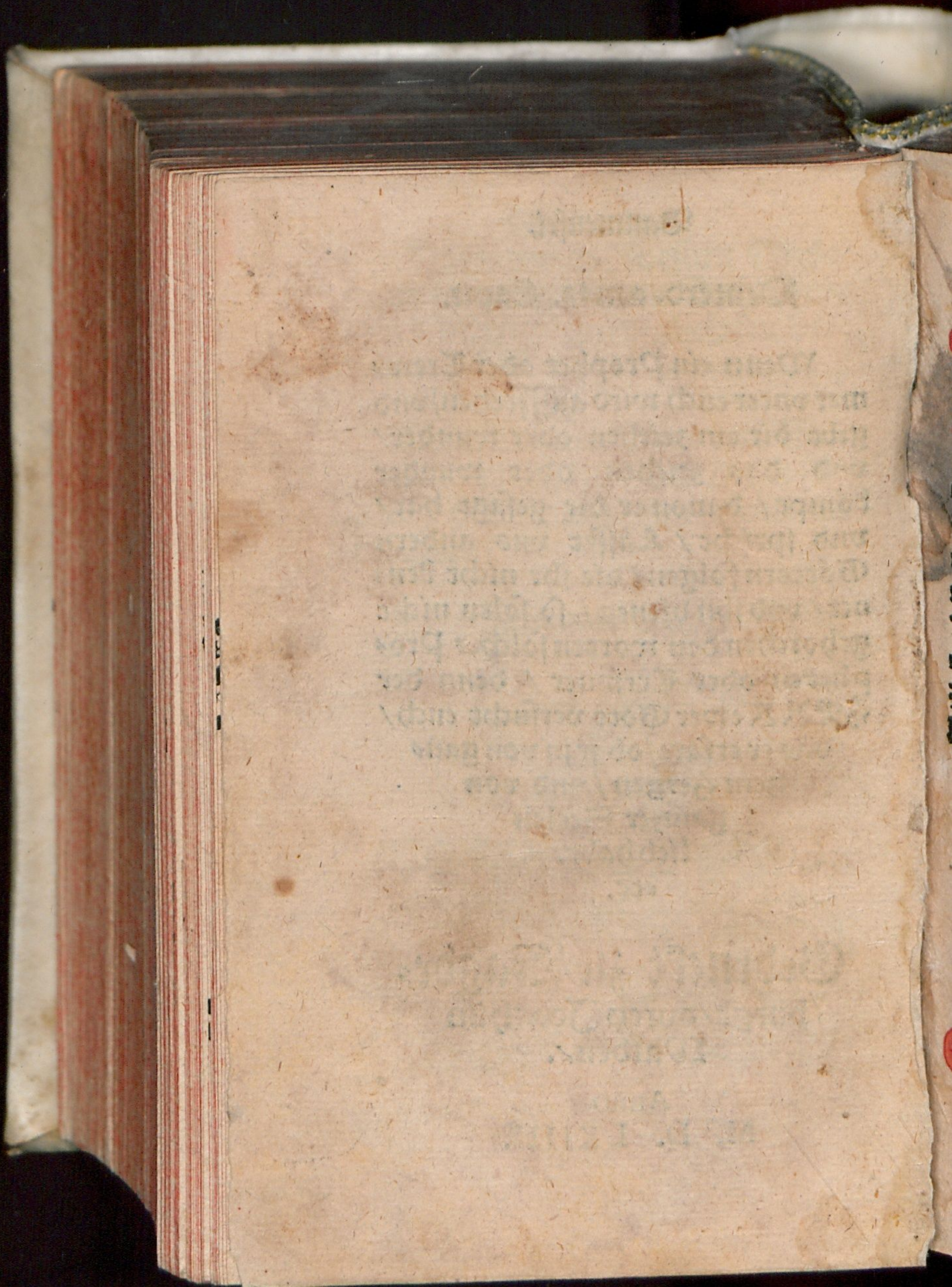
Bannteufel

Deutero. am 13. Capit.

Wenn ein Prophet oder Treumer
unter euch wird auffstehen/ vnd
gibt dir ein zeichen oder wunder/
vnd das zeichen oder wunder
kômpt/ dauoner dir gesagt hat/
vnd spricht/ Lasset vns andern
Göttern folgen/ die ihr nicht kens
net/ vnd ihn dienen/ so soltu nicht
gehorschen den Worten solcher Pro-
pheten oder Treumer/ denn der
HERR ewer Gott versucht euch/
das er erfare/ ob jr in von ganz
zem Herzen/ vnd von
ganzer Seelen
liebhabt.
etc.

Gedruckt zu Magde-
burgt/ durch Joachim
Walden.:

Anno
M. D. LXIIII.

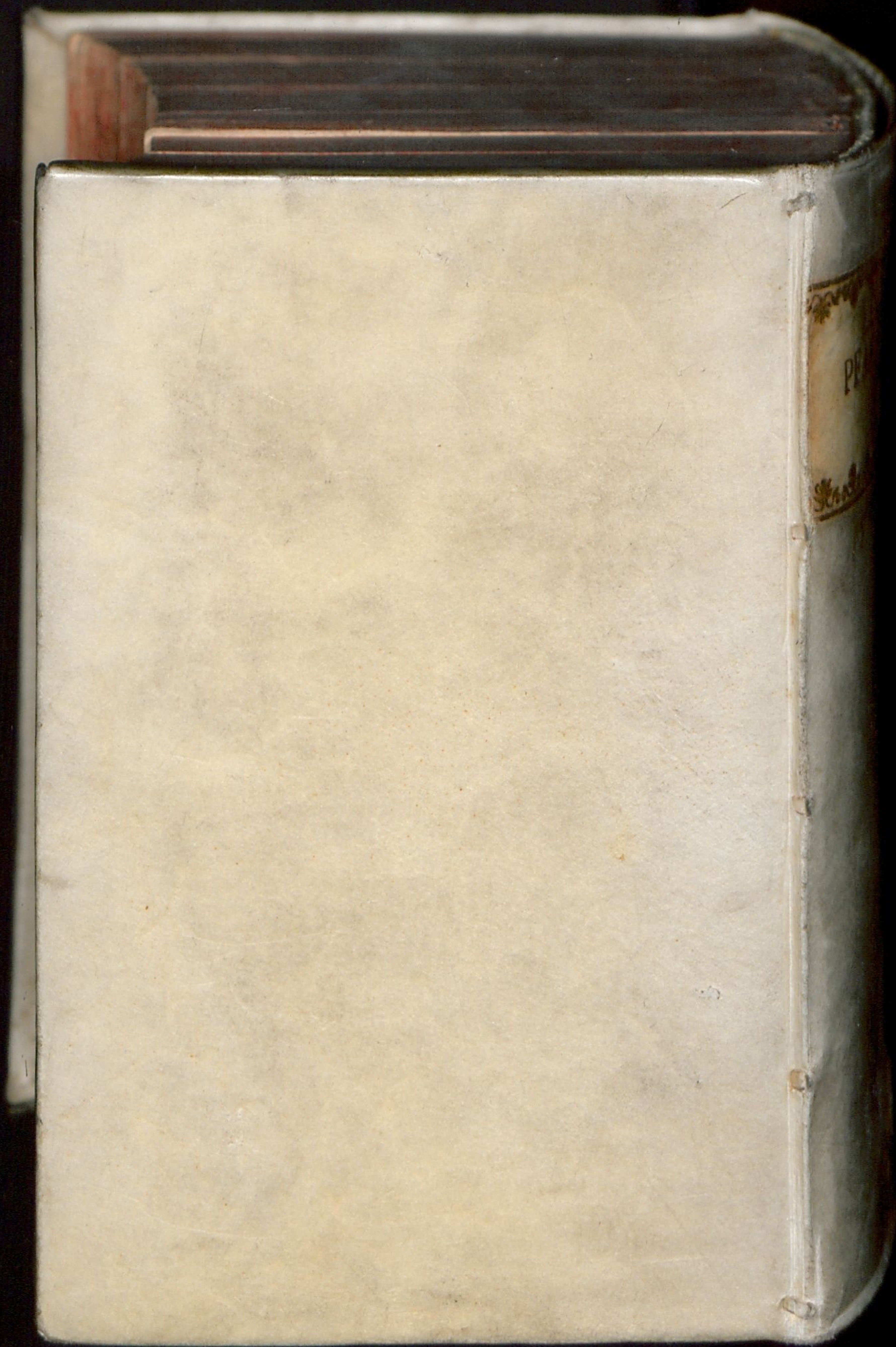


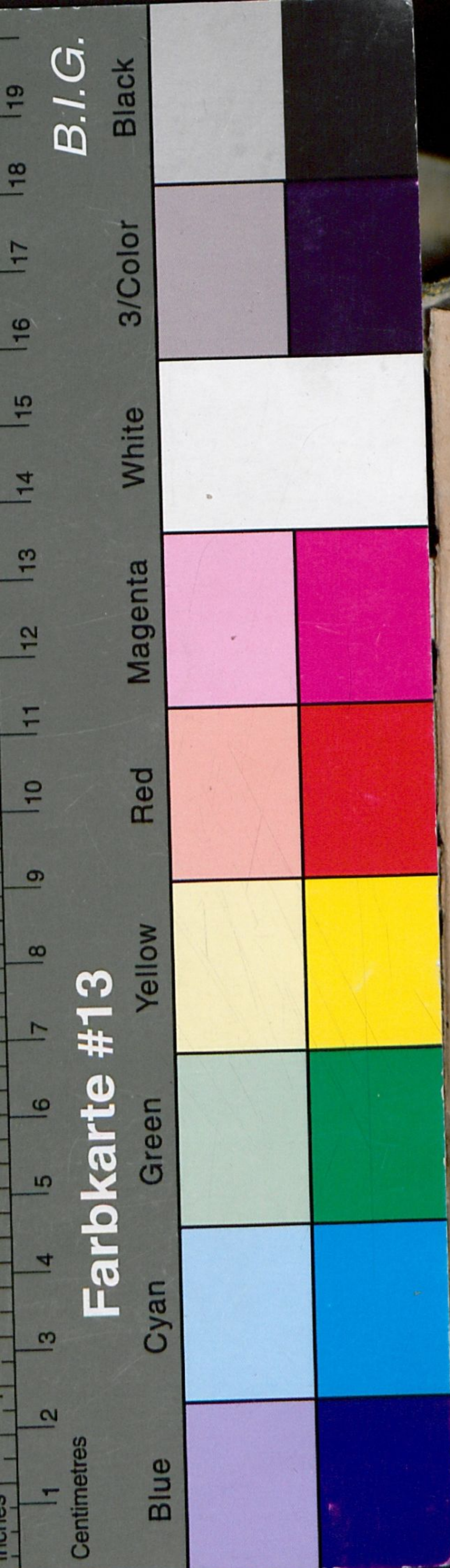
155723

AB 155 723

X 211 8565

210.





B.I.G.

Farbkarte #13

Wieder den Baiteufel/
Das ist/

**Eine getreue/
wolmeinende Christli-
che warnung / wieder die Gottlosen
Teufelbeschwerer oder Banner/
so in diesen ortern her
umbher schleis-
chen . .**

**Aus Gottes Worte vnd an-
dern bewerten Scri-
benten gestalt/**

Durch

**Jodocum Hockerium Osnaburgens-
sem/ Prediger der Kirchen S.
Johans fur Lemgau.**

Deutero. 21.

Alles was ich euch gebiete/ das solt ihr halten/
das ihr darnach thut / Ihr solt nichts dazu thun/
noch daron thun.